

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags (mit Illustr. Beilage). Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main, Schulstraße 12. Telef. 58. Druck u. Verlag: H. Dreisbach Flörsheim. Postfach 103. Postleitzahl: 16867 Frankfurt.



Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 f. Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalt-Anzeigen nach Preisliste Nr. 12 im Textteil 103. Nachzahltag A. Der Bezugspreis beträgt 850 ohne Trägerlohn.

ummer 11

Samstag, den 26. Januar 1935

39. Jahrgang

Rückblick

Betrachtungen zum Zeitgeschehen.

Auf dem Wege des Neuaufbaues des deutschen Reiches ist ein weiterer, bedeutender Schritt gemacht. Hinter einem umfangreichen Gesetzestitel: „Dritte Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 29. November 1933“ verbirgt sich eine einschneidende Bestimmung, die die Handwerkskammern in die Pflicht nimmt, für das Handwerk die weiträumigste Bedeutung zu werben. Klar und eindeutig ist in den vergangenen zwei Jahren die nationalsozialistische Regierungstätigkeit der Handwerkskammern immer mehr verwirklicht worden, herausgestellt worden. Mit Recht konnte der Reichshandwerkskammerpräsident Schmidt feststellen, daß mit diesen Bestimmungen der nationalsozialistische Staat, der im vorigen Jahre dem Handwerk die Pflicht und die Ehrengleichheit gegeben hatte, etwas geschaffen hat, um das die Handwerksbewegung unter dem früheren Regierungssystem jahrelang vergeblich gekämpft hatte. Mit der Einführung der Handwerkskammern für die Handwerker ist der Staat für ein neues Gedeihen dieses Standes gelegt worden, denn er hat dadurch seine eigenen Merkmale gerichtet. Das können wir es, das den Handwerker wertvoll macht, das Bewußtsein, daß jeder, der zu diesem Stand sich bekennt, diese Voraussetzungen mitbringen muß, wird die Handwerkskammer als Wirtschaftswesen neu fundiert. Hier ist wirklich das Beste aller Traditionen neu bestanden worden zum Nutzen aller.

Zweimal fand sich in diesem Monat der Saarabstimmung Anlaß, den Blick auf die Fremdenlegion zu richten. Vor der Abstimmung hörten wir, daß ein beträchtlicher Trupp von Abstimmungsberechtigten aus der Fremdenlegion im Saarland erschienen sei. Wir vernahmen nach dem 13. Januar nicht ohne Zustimmung, daß sich ein großer Teil von diesen Heimatvertriebenen wieder zum Deutschland bekannt hat und in Deutschland verbleiben ist. Eine neue Meldung aus Paris verbreitete nun die Nachricht, daß Frankreich den Flüchtlingen im Saargebiet die „Möglichkeit“ geben werde, sich bei der Fremdenlegion anwerben zu lassen. Mit dieser Maßnahme umgibt sich Frankreich mit einem sehr durchsichtigen Anteil der Menschheit. Es möchte der Welt beweisen, daß es für die aus dem Saargebiet abgewanderten „Vertriebenen“ ein Herz und eine Zufluchtsstätte hat. Wie aber leben die Angehörigen in Wahrheit? Wurden die Emigranten überhaupt überlassen? Mit allem Nachdruck muß festgestellt werden, daß niemand im Saargebiet, weder in der Fremdenlegion, noch in irgendeinem Kreis der Bevölkerung, die Status quo ausgeübt hat. Sie hätten sich und unbefugt im neuen Deutschland verbleiben können. Niemand hätte von ihnen verlangt, daß sie von heute morgen Nationalsozialisten geworden wären. Fragt man sich aber erneut, wer oder was denn diese angeblichen Flüchtlinge veranlaßt hat, den deutschen Boden so eilends zu verlassen, so kann man nur darauf antworten: Es war allein ihr schlechtes Gewissen. Sie waren sich wohl bewußt, daß sie sich gegen den Geist und die Geschichte ihres Vaterlandes verließen. Dieses Gefühl allein trieb sie über die Grenze und treibt sie nun als Opfer ihrer Verleumdung sogar in die Reihen der französischen Fremdenlegion, wo in den vergangenen Jahrzehnten schon so mancher irreführender Deutscher die Folgen eines übereilten Aufbruches hat spüren müssen.

Im Anschluß an die Saarabstimmung schrieb ein englisches Blatt, daß eine Volksabstimmung im Memelland das gleiche Ergebnis haben würde wie die in der Tat ist das Memelland genau so wie das litauische ein deutsches Stück Erde. Die Memelländer haben bisher bei allen Wahlen zum Landtag in erdrückender Mehrheit zum Deutschland bekannt. Auch der gegenwärtige Landtag zählt unter 29 Abgeordneten ganze fünf Litauer. Eritische regierenden Männer in Kowno wissen das alles ganz genau. Ihnen ist auch nicht verborgen, daß die litauische Minderheit im Memelland mit den feierlichen Verpflichtungen, die Litauen auf sich genommen hat, unvereinbar ist. Einmal mutet die Annahme und systematische Verletzung des Memellandgesetzes durch Litauen geradezu als ein Versuch an, festzustellen, was man sich alles herausnehmen kann, ohne daß die Signatarmächte und die Genfer Konferenz die Geduld verlieren. Längst liegt ein Rechtsakt vor, von dem die Schweizer Presse schrieb, daß für Litauen höchst ungünstig sei. Da Litauen Mitglied des Völkerbundes ist, so muß ihm dieses Rechtsgut bekannt sein. Es stellt sich aber taub und fährt in dem Kampfe gegen alles Deutsche im Memelland fort. Genfer Rat hat sich wieder in alle Winde zerstreut, ne Litauen zur Ordnung zu rufen. Jedenfalls trägt der Völkerbund ein ganz besonderes Maß von Verantwortung für all das, was sich aus dem litauischen Negentum entwickelt.

Hilfsaktion zum 30. Januar

So feiert das deutsche Volk den Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution.

Berlin, 25. Januar.

Reichsminister Dr. Goebbels erläßt folgende Bekanntmachung:

Auch in diesem Jahre werden, wie im vergangenen, am 30. Januar, dem zweiten Jahrestage des Durchbruches der nationalsozialistischen Revolution, keine rauschenden Feste gefeiert werden. Das deutsche Volk begeht diesen Tag, der in die schwerste Zeit des Winters fällt, vielmehr dadurch, daß es ihn wieder zu einer besonderen Hilfsaktion für seine notleidenden und zum Teil noch nicht in Arbeit befindlichen Volksgenossen gestaltet.

Entsprechend der heute noch vorhandenen Zahl von bedürftigen und durch das Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen gelangen am 30. Januar dieses Jahres im ganzen Spenden im Werte von 23 Millionen Reichsmark zusätzlich zur normalen Leistung des Winterhilfswerkes zur Verteilung. Sie werden aufgewandt für:

1. 14 Millionen Lebensmittelgutscheine im Werte von je einer Reichsmark und
2. 6 Millionen Kohlen Gutscheine über einen Zentner Kohle im Werte von je 1,50 Reichsmark.

Das Winterhilfswerk wird die Ausführungsbestimmungen zu dieser Hilfsaktion bekanntgeben.

Indem so dem 30. Januar eine einzigartige soziale Würde verliehen wird, ehrt der neue Staat sein nationales Aufbauwerk und damit sich selbst und jeden einzelnen Deutschen. Im Gedanken an unsere noch notleidenden Volksgenossen aber bekräftigen wir für uns alle für jede Zukunft den Entschluß, nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis die große Parole des nationalsozialistischen Kampfes für jeden Deutschen Wirklichkeit geworden ist:

Freiheit und Brot!

Ueber die Verteilung der Sondergutscheine werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Lebensmittelgutscheine werden in der Zeit vom 30. Januar bis 15. Februar 1935 in allen Lebensmittelgeschäften in Zahlung genommen. Die Erstattung des Gegenwertes an die Lebensmittelgeschäfte oder Großhandlungen erfolgt nach Abgabe der Gutscheine nach Abzug von 5 Prozent für das Winterhilfswerk bis spätestens 28. Februar 1935 bei allen Zahlstellen der in der Reichsgruppe 4 zusammengeschlossenen Kreditinstitute. Die Gutscheine, die nach dem 15. Februar 1935 von den Bedürftigen in Lebensmittelgeschäften vorgelegt werden, oder Scheine, die den Ausgabestempel des Winterhilfswerkes nicht tragen, dürfen nicht in Zahlung genommen werden.

Die als Sonderausgabe zur Verteilung gelangenden Kohlen Gutscheine werden gemeinsam mit den gewöhnlichen Kohlen Gutscheinen Serie D verausgabt und sind genau so zu behandeln. Ihre Geltungsdauer erstreckt sich auf den Monat Februar 1935.

Freiwillige Ueberstunden für das Saarhilfswerk

Erfurt, 25. Jan. Um den deutschen Volksgenossen an der Saar den Dank für ihre heroischen Verdienste in der Abstimmungskampagne zu beweisen, hat die gesamte Gefolgschaft der Mercedes-Büromaschinenwerke AG. in Zell-a-Mörs ein freiwilliges Kundendienst, Werkstatte Erfurt, beschlossen, zur Unterstützung des Winterhilfswerkes der Saarbevölkerung in ganz besonderer Weise beizutragen.

Beginnend mit der letzten Januarwoche soll bis zur letzten Märzwoche eine unbezahlte Ueberstunde in jeder Woche von jedem Mitglied der Gefolgschaft, gleich ob es in der Werkstatte oder im Büro ist, geleistet werden. Der Gegenwert dieser freiwilligen Ueberstundenarbeit wird an das Winterhilfswerk im Saargebiet abgeführt. An den Tagen der Ueberstundenarbeit werden die Werkstattegebäude Flaggenhissung tragen.

Die Saarfinanzverhandlungen

Der Umtausch der Franken.

Basel, 25. Januar.

In den Saarfinanzverhandlungen, die unter dem Vorsitz von Jacques Rueff, Chef der französischen Abordnung, begannen, stand zunächst die Transferierung der französischen Franken in Markwährung und die Rückführung der eingezogenen französischen Noten an die Bank von Frankreich durch Vermittlung der BIS zur Aussprache. Am Schluß der Sitzung wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, in der es heißt:

„Die zu behandelnden Probleme betreffen die Regelung der sich aus der Rückgliederung des Saarlandes ergebenden allgemeinen und finanztechnischen Fragen, wie z. B. Frankenumtausch, zolltechnische Fragen, Privatverträge, Gruben- und Eisenbahnfragen, Verpflichtungen der Regierungskommission usw.“

Es wurde festgestellt, daß die Uebergabe der einzelnen Verwaltungszweige des Saarlandes an die deutschen Behörden außerhalb des Aufgabenkreises der in Basel begonnenen Besprechungen liegt und diese ihre Vorbereitungen durch unmittelbare Fühlungnahme zwischen der deutschen Regierung und der Regierungskommission des Saargebietes erfolgen muß.

Zinskonversion

Die überragende Bedeutung des hohen vom Reichskabinett beschlossenen Gesetzes über die Zinskonversion von 6 v. H. auf 4,5 v. H. geht deutlich aus der Tatsache hervor, daß es sich hier um einen Komplex von Werten im Umfange von etwa acht Milliarden Mark handelt, deren Zinsen gesenkt werden. Durch diese Maßnahme wird das gesamte Zinsbelastungsniveau in Deutschland um einen Betrag von jährlich rund 120 Millionen Mark verringert. Es ist zweifellos, daß sich daraus eine erhebliche weitere Wirtschaftsbelebung ergeben wird, ebenso wie die Aktion auch eine Verbesserung des gesamten Kapitalmarktes, insbesondere des Pfandbriefmarktes, herbeiführen wird.

Unter einer Konversion versteht man in diesem Zusammenhang die Herabsetzung des Zinsfußes bereits begebener, im Verkehr befindlicher festverzinslicher Wertpapiere. Das Nominalkapital der Schuldverschreibungen bleibt also das gleiche. Die Konversion bedeutet eine Verringerung der Zinslast der betreffenden Körperschaften. Die letzte große Konversionsperiode in Deutschland war 1896-97, als für ein Kapital von 5,5 Milliarden Mark der Zinsfuß von 4 auf 3,5 Prozent herabgesetzt worden war. Die größte Konversion der Weltgeschichte hat England im vorigen Jahre durchgeführt.

Das Streben nach einer erträglichen Zinshöhe war von Anfang an einer der wichtigsten Punkte im Aufbauplan unseres nationalsozialistischen Staates. Fast genau vor einem Jahr hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht erklärt, daß sich der Kapitalmarkt nicht kommandieren läßt und nicht kommandiert werden solle. Seine damals ausgesprochene Zuversicht, daß sich Deutschland dem Zeitpunkt einer natürlichen Konversionsmöglichkeit näherte, hat sich inzwischen erfüllt. Die Kurse der festverzinslichen Werte, die im Herbst 1932, also kurz vor der Machtübernahme, auf einen Tiefstand von 70 Prozent und darunter gesunken waren, haben sich langsam, aber stetig dem Paritätsstand genähert und liegen jetzt fast durchweg auf Vorkriegshöhe und darüber. Die im vergangenen Jahre ausgegebene vierprozentige Reichsanleihe hat einen guten Erfolg gehabt. Aber der Staat will nicht als einziger aus dieser Besserung Nutzen ziehen, die Entlastung soll vielmehr einem möglichst großen Kreise zugute kommen.

Es ist nicht erwünscht, daß diejenigen, die unter ganz anderen wirtschaftlichen Verhältnissen den langfristigen Kapital geliehen haben, weiter sechs und mehr Prozent Zinsen bezahlen, wenn der Zinsfuß für die besten Papiere sich inzwischen auf etwa 4,5 Prozent ermäßigt hat.

Selbstverständlich kann von dem einzelnen Gläubiger nicht erwartet werden, daß er allein und aus sich heraus dieser Entwicklung Rechnung trägt, zumal man sich einer bisher von der geschilderten Verringerung der Lage nur eine unzureichende Vorstellung gehabt haben mag. Hier ist vielmehr eine gemeinwirtschaftliche Aktion erforderlich, die sich mit einem eindringlichen Appell an alle Beteiligten wendet. Diese Aktion wird jetzt mit Hilfe der Reichsregierung von den Hypothekenbanken und den anderen Instituten, die langfristige Kredite vermitteln, durchgeführt.

Wer festverzinsliche Papiere besitzt — Aufwertungsanleihen kommen nicht in Betracht —, wird jetzt vor die Frage gestellt, ob er mit einer Senkung der ihm bisher gezahlten Zinsen auf 4,5 Prozent einverstanden sein will. Diese Senkung soll vom 1. April dieses Jahres ab in Kraft treten und soll nicht den Hypothekenbanken usw. zugutekommen, sondern in ganzem Umfange ihren Schuldnehmern, d. h. in der Hauptsache der produzierenden Wirtschaft.

Die Antwort auf diese Frage kann den Wertpapierbesitzern nicht schwer werden, zumal die jetzt gefundene Lösung als außerordentlich fair bezeichnet werden muß. Schon die Tatsache, daß dieser Appell an ihre wirtschaftliche Einsicht und ihr Solidaritätsgefühl letzten Endes vor der Reichsregierung getragen wird, muß alle Zweifel zerstreuen.

Es kommt nicht so sehr darauf an, ob der Besitzer eines bisher sechsprozentigen Pfandbriefes im Nennwerte von 1000 Mark in Zukunft halbjährlich einige Mark weniger erhält, als darauf, daß die deutsche Wirtschaft als Ganz-

des gedeiht und damit die Möglichkeit geschaffen wird, die für die Verzinsung des Kapitals erforderlichen Beträge zu erarbeiten. Das kann auf die Dauer aber nur der Fall sein, wenn es gelingt, die in zweijähriger harter Arbeit erkämpfte Gesundung unseres Kapitalmarktes für die bestehenden Schuldverhältnisse zu befestigen.

Es darf fest damit gerechnet werden, daß bei dem jetzigen Appell die Zahl der „Reinstimmen“ ebenso gering, noch geringer sein wird wie bei den Volksbefragungen der letzten zwei Jahre. Aus diesem Grunde ist es im Interesse der Erleichterung der Konversion, die den beteiligten Instituten und Behörden auch so noch Arbeit genug machen wird, zu begrüßen, daß man eine Möglichkeit der Vereinfachung gefunden hat: Wer zustimmt, braucht überhaupt nichts zu unternehmen! Ihm fließt auch die einmalige Vergütung von zwei Prozent, die als Entgelt für die stillschweigende Zustimmung gezahlt wird, am nächsten Zinstermin ohne weiteres zu. Den Verwaltern fremder Vermögen, z. B. Vormündern, denen die Verfügungsgewalt über Wertpapiere ihrer Mündel zusteht, Depotstellen usw., wird im übrigen ausdrücklich die Möglichkeit gegeben, der Zinsherabsetzung zuzustimmen, weil dies im wohlverstandenen Interesse ihrer Schuldgegläubigen liegt.

Wer trotzdem auf Beibehaltung des bisherigen Zinsfußes besteht, hat dies unter Beifügung seiner Wertpapiere schriftlich bei dem Emissionsinstitut, also derjenigen Stelle, welche die Wertpapiere ausgegeben hat, zu erklären. Er wird sich jedoch reiflich überlegen müssen, ob er — ganz abgesehen von allen Gründen sittlicher Natur — in Abwägung der unvermeidlichen Unbequemlichkeiten einen solchen Schritt wirklich tun soll. Es läßt sich nämlich noch nicht überblicken, welche Tragweite die vorgesehenen Bestimmungen über die Börsenfähigkeit der nicht konvertierten Papiere gewinnen werden. Jedenfalls ist es möglich — und im Gesamtinteresse wünschenswert —, daß die Zahl der eine Zinsentzückung ablehnenden Rentenbesitzer so gering ist, daß eine Wiederzulassung ihrer Werte zum Handel an den Börsen nicht in Frage kommen kann. Dann würden diese Papiere also zwar Zinsen in bisheriger Höhe bringen, ihr Verwertbarkeit würde dagegen möglicherweise eingeschränkt sein.

Die organische Zinsentzückung, die jetzt in die Wege geleitet wird, ist lebenswichtig für das deutsche Volk. Wer sie durch seinen Widerspruch föhrt, schadet dem Allgemeinwohl und schadet sich selbst.

Die „Grüne Woche 1935“

Heute Eröffnung durch Reichsminister Darre.

Berlin, 26. Januar.

Heute wird in der Ausstellungshalle am Kaiserdamm die „Grüne Woche 1935“ durch Reichsminister Darre eröffnet. Den Mittelpunkt der Ausstellung bildet ein umfassender Ueberblick über all die Fragen, die mit der Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes und der Erhaltung unserer völkischen Lebenskraft zusammenhängen. Grundlage der gesamten nationalsozialistischen Agrarpolitik ist das Reichserbhofgesetz. Dieser Tatsache entsprechend wird der agrarpolitische Teil der Grünen Woche eingeleitet durch die Sonderschau „Vom Odalrecht zum Reichserbhofgesetz“. Der zweite tragende Pfeiler in der nationalsozialistischen Agrarpolitik ist das Reichsnährstandsgesetz und in seinem Rahmen die nationalsozialistische Marktordnung. Ihr ist in der Sonderschau „Sozialismus der Tat“ besondere Beachtung geschenkt. Die abgelehnte Seite der Marktordnung wird in einer besonderen Ausstellungshalle gezeigt. Den Mittelpunkt der Ehrenhalle bildet die Sonderschau „Erzeugungsschlacht“, die dem Besucher zeigt, wo der Hebel zu unserer Selbstversorgung an Rohstoffen zwecks Nahrungsfreiheit in der Landwirtschaft angelegt werden muß. Bei der Sonderschau „Das deutsche Bauerntum jenseits der Grenzen“ bildet eine Darstellung der deutschen Volksgruppen im Ausland und ihres sozialen Aufbaues. Seine Abrundung erfährt der agrarpolitische Teil der „Grünen Woche 1935“ durch die Sonderschau „Märkliches Brautum aus fünf Jahrhunderten“.

So ist die Grüne Woche 1935 zu einem lebendigen Bild gestaltet, das die Voraussetzungen, den Weg und das Ziel nationalsozialistischer Agrarpolitik zeichnet und damit allen das Sachverstandnis für die Fragen unseres Bauerntums, das der Sachverwalter unserer Ernährung und der nie verklingende Quell unserer völkischen Lebenskraft ist, vermittelt.

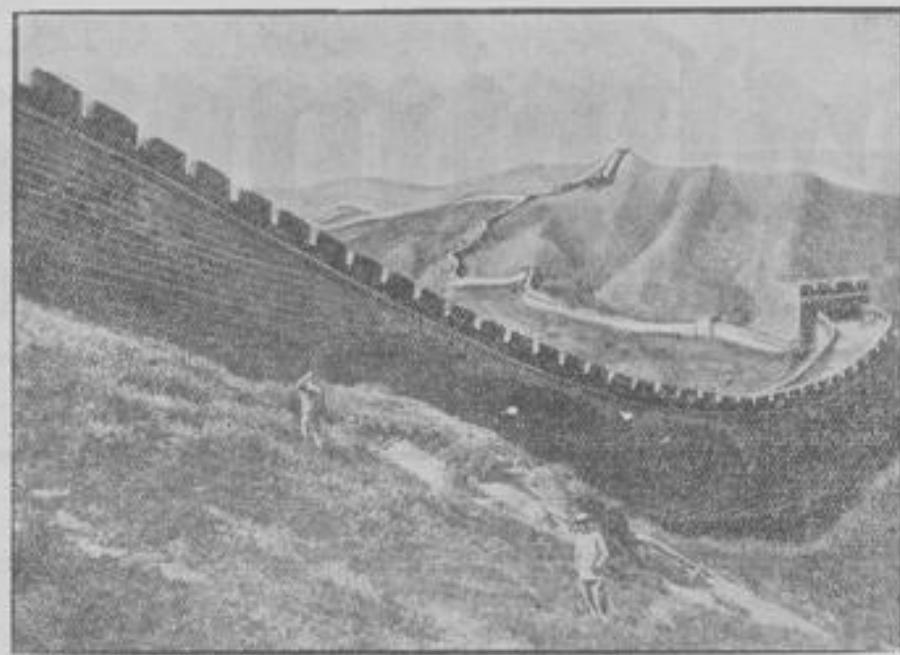
In einer Pressebesichtigung sprach Ministerialrat Bachmann vom Reichsforstamt über die deutsche Forstaussstellung auf der Grünen Woche. „Wald ist Volksgut“. Der Oberjägermeister und Stabsleiter Scherping vom Stabsamt des Reichsjägermeisters wies in seiner Ansprache auf die deutsche Jagdausstellung hin, die sich grundlegend von ihren zahlreichen Vorgängerinnen unterscheidet. Das Jahr 1934 sei ein Markstein in der Geschichte des deutschen Wildwerkes. Die Sünden vieler Jahre ließen sich zwar nicht in einem Jahre wieder gutmachen, aber die Erkenntnisse der Jagdwissenschaft und die Rücksicht auf die Belange von Land- und Forstwirtschaft zeigten den Weg.

Neben den Sonderausstellungen des Reichsnährstandes steht man eine große Industriemesse, weiter eine ausgezeichnete Kunstausstellung von Jagdwildern und Plastiken erster deutscher Künstler. In der Halle 4 ändert sich das Bild mit einem Schlag! Hochauf ragen die Giebel des Funkdorfes. Im übrigen gehört diese Halle zu einem guten Teil dem deutschen Wein. 2000 Jahre deutscher Weinbau nennt sich diese Schau. Eine Sonderchau des Zoologischen Gartens und des Aquariums sowie eine Rassekaninchenchau folgen.

Die Grüne Woche ist bis zum 3. Februar täglich geöffnet.

Der neue Reichsbankausweis

In Uebereinstimmung mit der Flüssigkeit des Marktes zeigt die Entwicklung der Reichsbank auch in der dritten Januarwoche eine sehr starke Entlastung. An Reichsbanknoten und Rentenscheinen sind in der Berichtswoche zusammen 143,2 Millionen Mark aus dem Verkehr zurückgefloßen. Die Deckungsbestände zeigen wenig Veränderung, sie erhöhten sich um rund 0,1 Millionen Mark auf 83,8 Millionen Mark.



Der neue Krieg in China

Japans Angriff auf Tschachar. — 50 Tote.

London, 25. Januar.

Die Londoner Presse berichtet ausführlich über das Wiederaufleben der Feindseligkeiten zwischen japanischen und chinesischen Truppen in Ost-Tschachar. Den Darstellungen der englischen Berichterstatter in Peking zufolge, eröffnete eine mit vielen Kraftfahrzeugen, 20 Feldgeschützen, 20 Panzerwagen und vier Bombenflugzeugen ausgestattete Streitmacht von 2000 Mann, die aus japanischen und wanderschurischen Soldaten bestand, den Angriff auf die mongolische Provinz Tschachar. Der Angriff richtete sich gegen Kunuan, Tungschahe und Tschitow. Die letztere Stadt liegt an einer wichtigen Durchgangsstraße durch die Große Mauer. Bei Tagesanbruch warfen Flugzeuge Bomben auf die chinesischen Stellungen. Mittags folgte eine heftige Beschießung, in deren Verlauf 70 Granaten innerhalb der Großen Mauer niedergingen, worauf die Infanterie vorging.

Einer halbamtlichen Meldung aus Peiping zufolge sind bei der Beschießung Tschachars durch die Japaner mehr als 50 Personen, meist Zivilisten, getötet und verletzt worden.

Doppeltes Verkehrsunglück

Im Nebel fährt Auto auf Langholzwagen.

— Gingen / Jils. Hinter dem Ortsausgang kam ein Stuttgarter Auto in eine ungewöhnlich dichte Nebelwand. Trotz aller Vorsicht des Fahrers stieß das Auto auf einen in der Straßenmitte fahrenden Langholzwagen, sodaß, wie der „NS-Kurier“ meldet, der weit heraustragende Stamm des Auto durchbohrte und den darin sitzenden Oberregierungsrat Köpf schwer verletzte. Welcher Art die Verletzungen sind, ist noch nicht bekannt. Während nun die Verunglückten noch auf der Straße hielten, kam von hinten ein Lastwagenzug, dessen Lenker infolge des dichten Nebels keine Sicht hatte. Er prallte auf das verunglückte Auto auf und schleuderte es etwa 50 Meter weit in das Ackerfeld. Wie durch ein Wunder entliß Oberregierungsrat Köpf, der sich noch in dem Wagen befand, durch diesen zweiten Zusammenstoß keine weiteren Verletzungen.

Die „Brücke“

Fortsetzung

Unsere alten Bürger werden über ihre Erlebnisse und Ueberlieferungen bezgl. der Brücke bald zu ihnen sprechen. Es sei mir noch erlaubt einen kurzen Abschnitt von Korn. Dienst, aus seiner Jugendzeit mitzutellen:

Als der am 22. September 1836 geb. Kornelius Dienst nach 8 Jähr. Schulbesuch sein Examen mit der Note „bon“ bestanden hatte, mußte er seinem Vater Geh. Dienst als Schiffsjunge beistehen. Nachdem er genügend ausgebildet, fuhr er mit einem Streichnaden Marktgut von Frankfurt abwärts. Unter den Verfrachtern war auch das hübsche Fräulein Lenchen Herd aus Eppenhäusen bei Dieburg, die alle Jahre mit irdenem Geschirr nach Dietrich im Rheingau fuhr. Als sie zum erstenmal den stämmigen Jungschiffer sah, erwachte in ihr der Liebeswahn und nun durfte nur er sie alle Jahre auf den Geschirrmarkt bringen. Bei dem reiferen Jüngling regten sich die nach Liebe drückenden Gefühle, besonders wenn sich die Blicke zwischen ihm und Lenchen kreuzten. Ein sich etwas Sagenwollen lag darin, und immer darger wurde es ihnen, wenn sie sich wieder um ein Jahr trennen mußten. Als sie dann wieder in den Raden stieg, gab er ihr hilfe-reichend die Hand, bei beiden schlug der Puls höher und höher, wie Feuer brennt es in den gereizten Händen, zwei paar Augen bespiegelten sich, jedes hatte eine Frage zu stellen. Nun kam es halblaut von seinem Munde: „Ich liebe Dich!“ Sie sah sich um, ob es Niemand hörte, doch was lag ihr daran, und weil sie ja nur dasselbe wollte, sagte sie schüchtern zu ihm: „Ich liebe Dich auch!“ Was dann weiter geschah, geht Niemanden was an. Als er 24 Jahr alt war — sie hatte das gleiche Alter — brachte sein Lenchen einen gehörigen Bahren Geiß mit und sie schritten zum Traualtor. Nach einem Jahr kehrte der Storch zum ersten Male bei dem jungen Paare ein. Es war ein allerliebster Marielchen, das heut 73jährig in der Rosserstraße 2 wohnt. Immer, wenn Freund Adebahr seine große Portion Zucker bekam, brachte er auch als Dank dafür wieder was für die Wiege. Doch das steht im Stammbaum. In dem Populationsjahr 1860 war Neunverpackung der Jahre und der junge Chemann wurde Steiger. Er blies jedes Jahr 600 Gulden. Von seinem Vorgänger übernahm er das tote und lebende Inventar. Letzteres war der Fährbursche Georg Hahn 1. genannt Fährgerjörg.

Japans neuer Vorstoß. Japanische Truppen haben von der Grenze Mandschuriens aus einen neuen Angriff gegen die Chinesische Mauer unternommen.

„Rußland ist stark genug“

Erklärungen zur Lage im Fernen Osten.

Moskau, 26. Januar.

Unter Führung des Korpskommandanten Gonscharenko ist eine Abordnung der Roten Armee aus dem Fernen Osten aus Wladivostok in Moskau eingetroffen, um am 7. März die Verteidigung der Sowjetunion zu übernehmen. Gonscharenko erklärte:

„Ich kann im Namen der Wehrmacht des Fernen Ostens sagen, daß wir vollständig bereit sind, im Falle eines Angriffes die Verteidigung der Sowjetunion zu übernehmen. Wir sind heute stark genug, um jede Offensivbewegung zu stoppen. Jeder Angriff gegen uns im Fernen Osten würde scheitern, weil unsere Armee einen genügenden Schutz gegen jeden Feind, der uns dort angreifen könnte.“

Entlastung für Hauptmann?

Flemington, 25. Jan. In der weiteren Verhandlung des Lindbergh-Prozesses beantwortete der Angeklagte Hauptmann zunächst Fragen über sein Vorleben. Die Zahl wurde der von der Verteidigung vorgeladene Bericht im Bädermeister Frederickson, der Arbeitgeber der Hauptmann zur Zeit der Entführung des Lindbergh-Sängers des vernommen. Dieser sagte aus, da Hauptmann beabsichtigt, Frau Dienstag- und Donnerstagabends gegen 9 Uhr in der Bäckerei abzuholen pflegte, dürfte er nach seiner Abreise auch am Abend der Entführung, dem 1. März 1932, in der Bäckerei gewesen sein. Er könne dies jedoch nicht bejahen. Nach dieser Aussage gab es einen aufseherregenden Zwischenfall.

Der Verteidiger Hauptmanns erklärte nämlich, werde einen Mann vortführen, der in letzter Zeit mit tatsächlichen Entführer des Lindbergh-Kindes zusammengekommen habe und der bezeugen werde, daß Hauptmann nicht der Entführer sei. Dieser Zeuge habe er im während der ganzen Verhandlung im Gerichtssaal gehalten. Zum Schluß seiner Vernehmung sagte Hauptmann Bestimmung aus, daß er am 2. April, d. h. dem Tag, an dem das Lösegeld nachts ausgezahlt wurde, nach der Zeit mit einem Bekannten namens Koppenberg bis abends zu Hause Mandoline gespielt und dann die Nacht zu Hause zugebracht habe.

Dieser 54 Jahre alte breitshaltige Hüne versah zur Zufriedenheit des neuen Pächters den Fährdienst. — die weitere Entwicklung an anderer Stelle. — Jetzt der 88 Jahre alte Altvateran Joh. Christ, Weidstraßen mög-

Die Brück hatte früher keine Fallbriden. Wollte ein klein den auf- oder abfahren, so mußte erst eine Auffahrtbrücke herangerückt und eingehängt werden. Noch früher war einen in Spinnmähe ohne Buchmachern. Diese wurde von dem billigen personal über den Rahn geschickt. Im Frühsommer 1857 tarrenp der Landwirt Hauser mit einer Fuhre Holz aus dem Reich Am linksseitigen Ufer angekommen, spannte er die Rähmten um zu trinken. Da sie immer weiter in den Main gesterp stieß er sie los und auf der hiesigen Seite kamen stensfreu Strohschiffen heraus. Passiert war nichts. Sie u wieder hinüber gebracht und mußten den verlassenen de Lieb nach Hause bringen. Solche Eisschiffen gibt es noch erefia.

Der 87 Jahre alte Adam Siegfried, Hochheimertröppel, teilt folgendes mit: Zu dem Begehrstand in der Flörsch Zeitung vom 12. ds. Mts. erinnere ich mich noch feld des 1817 geb. Kollinger, Kollingerstraße. Dieser er mir, daß sein Vater im Jahr 1799 bei dem hohen stand und dem furchtbaren Eisgang nach Abfallen des noch Eisschollen an dem Kreuz der Schwegshohl ge habe. — Daß diese Angaben richtig sein müssen, könn begründen. Der Berichterstatter — Zur Brückengese

Im Winter 1873—74 fuhr mein Bruder Georg Siegen, Raf — unser Vater war der Mühlenbesitzer Heinrich Siegen bei Taubertsmühle — mit einer Fuhre Mehl nach Rahnst kein, Auf der Rückfahrt hatte er einige Säcke Korn auf zu halt Wagen. Der Fährgerjörg hatte die Brück nicht an die legen u gelegt. Am Ufer war eine glatte Eisblanke. Bruder G Siege fuhr auf die Vorberbrücke, die Hinterräder des W Die Se blieben hinter der Fallbrück hängen, die Brück rutschte u Ufer und nach 20—25 Meter war der ganze Waag 2 Pferde rüdlings ins Wasser gerutscht. Die hilfe Fischer waren sofort zur Stelle und durch ihre geschickte angespannte Arbeit konnte alles wieder geborgen Die beiden oberen Wagentheile waren abgetrieben. Die haben wir sehr anständig bezahlt und noch heute habe den Fischern das größte Vertrauen und diese hatten noch in guter Freundschaft zu mir.

Fortsetzung

Lokales

Flörsheim am Main, den 26. Januar 1935

Ein „finsternes“ Jahr

Die Finsternisse des Jahres 1935.

Das Jahr 1935 muß als eines der „finsternen“ des Jahrhunderts bezeichnet werden; ereignen sich doch nicht weniger als fünf Sonnen- und zwei Mondfinsternisse, also insgesamt sieben Verfinsterungen. Lediglich 1917 konnte sich von allen Jahren von 1901 bis 2000 mit der gleichen Anzahl der Sonnen- und drei Mondfinsternissen mit dem jetzt beginnenden Jahr messen. In allen anderen Jahren ist die Höchstzahl nur 6. Von diesen Finsternissen ist die teilweise Sonnenfinsternis vom 5. Januar nur im südlichen Eismeer sichtbar gewesen, dafür aber der größte Teil der totalen Sonnenfinsternis vom 19. Januar in Mitteleuropa. Die dann am 3. Februar folgende teilweise Sonnenverfinsterung bleibt in ihrer Sichtbarkeit auf die westliche Erdhalbkugel beschränkt, die am 30. Juni eintretende teilweise Sonnenfinsternis ist auf Nordwesteuropa, Grönland und nördliches Asien beschränkt. Dagegen kann wenigstens der Beginn der vollständigen Sonnenfinsternis vom 16. Juli bei uns in Ostdeutschland gesehen werden. Die dann am 30. Juli folgende teilweise Sonnenfinsternis ist wieder nur im südlichen Asien zu beobachten. Die ringförmige Sonnenfinsternis vom 25. Dezember endlich ist ebenfalls nur der südlichen Erdhalbkugel zugänglich.

So sehen wir, daß für Mitteleuropa von den vier Finsternissen eigentlich nur die Sonnenfinsternis vom 19. Januar und in geringem Maße diejenige vom 16. Juli in Frage kommen, während eine Sonnenfinsternis trotz den in Erscheinung tretenden Jahren uns vorenthalten bleibt. Rechnen wir zu den Verfinsterungen im weiteren Sinne auch die Sternbedeckungen durch den Mond, so kommen hier von Mitteleuropa zunächst die Bedeckung des Siebengestirns (Plejaden) vom 14. Januar in Frage, ferner dieselbe Erscheinung vom 6. April eine Bedeckung des Antares im Skorpion am 22. April, und eine Plejadenbedeckung am 16. Oktober.

Hohes Alter. Den 76. Geburtstag feiert am 27. dieses Monats Frau Margaretha Hofmann geb. Stüdtgen, in der Eisenbahnstraße wohnhaft. Wir gratulieren!

Veranstaltungen am Samstag und Sonntag. Heute Samstagabend bezieht der „Militärverein“ seine Familienfeier, die sich in den letzten Jahren immer eines starken Zuspruchs erfreute. — Morgen ist es der Eisenbahnverein, der Angehörige Mitglieder und Freunde zur Familienfeier ladet. Da die Zahl der Eisenbahner recht groß ist und durch den Dauer-Brennstoff immer nur ein Teil frei ist, findet die Wiederholung der Familienfeier am 2. Februar statt. — Der Gesangsverein „Eisenbahnerchor“ kündigt für den morgigen Sonntag einen Theaterabend an, wobei das herrliche Schauspiel „Die schöne Müllerin“ über die Bretter geht. Bei der bekannt guten Theatertruppe dieses Vereins dürfte ein Besuch zufriedenstellend sein. — Der Ruderverein 08 hat seine Familienfeier im „Hofgarten“, wo der Mainzer Humorist und Sänger Döpfner das Programm bestreitet. — Wir wünschen allen Veranstaltungen recht guten Erfolg.

Steuererklärungen zur Gewerbesteuer. Die Einkommensteuervereiner zur Gewerbesteuer sind für das Besteuerungsjahr 1935 (für die Veranlagung ist maßgebend das Kalenderjahr 1934) — oder in dem Kalenderjahr 1934 abgelaufenen Wirtschaftsjahr — erzielte Gewerbesteuertrag in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1935 unter Vorlegung des vorgeschriebenen Bordrucks beim Vorstehenden des Gewerbesteueramtes einzureichen. Die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung ist unabhängig vom Empfang eines Bordrucks.

Am 30. Januar, dem 2. Jahrestag der nationalen Revolution, schlagen alle staatlichen und kommunalen Behörden den Reichsfarben.

Freizeit Volksmusik. Dieser Ruf ist heute notwendiger denn je. Reich ist der Mensch, der Musik in sich trägt, reicher, wer diesem Gefühl Ausdruck zu verleihen mag. Nur dem geringsten Teil unserer Volksgenossen war es vergönnt, der Jugend der Musik näher zu kommen. Mandoline und Gitarre sind Volksinstrumente, deren Erlernen in der Jugendzeit lohnt und deren Anschaffung auch mit bescheidenen Mitteln möglich ist. Der Zither- und Mandolinenkreis „Alpenröslein“ einleitet beabsichtigt einen neuen Schülerchor ins Leben zu rufen. Mitglieder der Chor sind, und festen Willen mitbringen, war ihnen in seinem Orchester Verwendung finden und so auf dem billigen Weg ein Instrument erlernen. Mandolinen- und Gitarrenspieler, die bereits einen gewissen Grad des Könnens erreicht haben, werden sich bei ihrem Umgang mit Gleichgesinnten vervollkommen, und haben Gelegenheit, sich im Rahmen des Kreisverkehrs weiter auszubilden. Musikfreunde schafft Euch einen Lebensfreude durch Volksmusik.

Filmschau. Der junge Baron Neuhaus eine romanartige Liebesgeschichte aus dem Wien der Kaiserin Maria Theresia. In den Hauptrollen Räte von Rago, Viktor de Kowa usw. Im Beiprogramm Ida Wülfel und Hugo Fischer. Samstag und Sonntag im Gloria-Palast.

Sp.-B. Wiesbaden — Sp.-B. 09 Flörsheim

Der 27. Januar bringt für den hiesigen Sportverein eine weitere Begegnung in Wiesbaden. Nachdem die Kurstädter im vergangenen Sonntag mit zahlreichem Erfolg dem Tabellenführer die Punkte ließen, werden sie morgen, vor heimlichem Publikum alles daran setzen, sich wieder in guter Form zu zeigen. Fast alle Mannschaften haben in Wiesbaden hohe Niederlagen bezogen und wird es Sache der hiesigen Hintermannschaft sein, durch planmäßiges Festhalten die Torziffer niedriger zu halten. Dagegen sollte sich der Sturm auf den Angriff der Kurstädter nicht leicht gewagt darauf losstürmen. Wir wünschen der hiesigen Mannschaft das Glück auf ihrer Seite.

Die Schüler-M. spielt hiergegen Reichsbahn-Wiesbaden um 1.30 Uhr, die Sp.-M. gegen Nassau um 2.30 Uhr.

Bezirk Rheinheffen

Weissenau — Gonsenheim
Rüsselsheim — Geisenheim
Rastel — Mainz 05
Rombach — Bingen
Kriftel — Rostheim

Neues um die Flörsheimer Faschnacht

Im Vordergrund der Ereignisse steht da zunächst die am 3. Februar steigende Eröffnungssitzung in der Turnhalle. Nach dem Leitmotiv: „Flörsheimer Faschnacht im Dienste der Gemeinde“ werden die Einnahmen dieser Veranstaltung, wie diejenigen des abendlichen Maskenballes zur Finanzierung des Juges verwendet. Aus dem Programm wollen wir heute das Eröffnungsspiel näher beleuchten, um einen Einblick in die ungeheure Vorarbeit zu gewähren.

Das Eröffnungsspiel zur großen carnavalesken Sitzung am 3. Februar verspricht ein narrativer Höhepunkt der diesjährigen Faschnachtszeit zu werden. Es führt den Titel: „Wo ist das Szepter?“ und geht weit über den Rahmen einer gewöhnlichen kleinen Eröffnungsszene hinaus. Es besteht aus zwei, vor einem Einheitsuntergrund inszenierten Bildern, von denen das erste im Kurfürsten von Bad Weilbach, das zweite in der Gaststube zum Hirsch spielt. So wird das Eröffnungsspiel wohl das erste Drittel der Programmfolge der ersten Faschnachtsfeier beherrschen und einen glanzvollen Auftakt für die Flörsheimer Faschnachtszeit bedeuten. Der Verfasser, unser Heimatdichter Gg. Habicht, der sich auch um die Einstudierung, Bühnenausstattung und Kostümierung seines heiteren Mäusenbundes bemüht, hat in buntem Wirbel einen wahren Hexenabbath von mythologischen, scheinhistorischen und modern zeitgeistlichen Gestalten durcheinandergelassen und dazwischen als besonderen Pfeffer einige alte Flörsheimer Originale, wie wir sie aus seinen Porträts kennen, mit Liebe

und Humor eingestreut. Weilbacher Maide und Elfen und Kobolde verwirren die Köpfe alter Maintrichter, vermoderter Fürsten und steifer Erzellenzen. Der berühmte Humorist Weißferdl tritt inognito auf. Das weltbekannte Schwefelbad Flörsheim-Weilbach erscheint wie ein Phönix aus dem Schutte der Industriestadt Flörsheim. Der Hirschwirt zieht mit Rind und Regel in die Turnhalle, Väter verstoßen ihre Töchter, Töchter verleugnen ihre Väter, Musiker erreichen ungeahnte Lebensstellungen und alles löst sich in viel Gefühl und Wessenschlag und narrischem Wohlgefallen. Ein schmissiger Schläger leitet über zur Narrensitzung und zum Einzuge des Elferates. — Ueber das weitere Programm berichten wir im Laufe der nächsten Woche.

Der Gesangsverein Sängerbund 1847 E. V. bringt uns am Sonntag, den 10. Februar 1935 seine große carnavaleske Sitzung. Das Eröffnungsspiel wird auch in diesem Jahre von dem Mitglied des Sängerbundes Josef Schleidt, dem Verfasser aller der schmissigen Eröffnungsspiele der letzten Jahre die wohl alle noch in bester Erinnerung sind, verfaßt, und wird aufgeführt von Mitgliedern des Sängerbundes, wie auch die Mitglieder des Sängerbundes den ganzen langen Abend die Sitzung bestreiten.

Wir sehen also, daß Flörsheimer Faschnacht überall am Werke ist, etwas zu schaffen, was den Mitmenschen zur Freude gereicht.

Reichsfender Frankfurt.

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern:
6.30 Vorfunk; 6.15 Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 6.45 Zeit, Nachrichten; 6.50 Wetterbericht; 6.55 Morgenspruch, Choral; 7.10 Frühkonzert; 8.10 Wasserstandsmeldungen, Wetter; 8.15 Gymnastik; 10. Nachrichten; 10.15 Schulfunk; 11. Werbefunk; 11.30 Programmankündigung, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 11.45 Sozialdienst; 12. Mittagskonzert I; 13. Zeit, Saarbündel, Nachrichten; 13.10 Lokale Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert II; 14.15 Zeit, Nachrichten; 14.30 Wirtschaftsbild; 14.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 14.55 Wetterbericht; 16. Nachmittagskonzert; 18.45 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit; 20. Zeit, Nachrichten; 20.15 Stunde der Nation; 22. Zeit, Nachrichten; 22.10 Lokale Nachrichten, Wetter, Sport; 24. Nachtmusik.

Sonntag, 27. Januar: 6.35 Hafenkonzert; 8.15 Zeit, Nachrichten, Wetter; 8.25 Gymnastik; 8.45 Choralbläser; 9. Evang. Morgenfeier; 9.45 Deutsches Schachfests; 10.15 Chorgesang; 11. Bekenntnisse zur Zeit; 11.15 Der Hungermarsch der Veteranen, Gelpach; 11.30 Hausmusik; 12. Mittagskonzert I; 13. Das Volk erzählt; 13.15 Mittagskonzert II; 14. Kinderstunde; 15. Fußball-Länderkampf Deutschland — Schweiz, zweite Halbzeit; 16. Nachmittagskonzert; 18. Aufbruch der Nation, Hörfolge; 18.30 Sommerfeste; 19. Unterhaltungskonzert; 19.40 Winterportale aus Garmisch-Partenkirchen; 20.15 Drittes Volkstanzkonzert der Museumsgefellschaft; 21. Lustiger Spaziergang durch die Liebe; 21.30 11. Meisterkonzert des deutschen Rundfunks; 22. Zeit, Nachrichten; 22.15 Lokale Nachrichten, Wetter, Sport; 22.20 Kunstbericht vom feierlichen Auftakt der deutschen Skimeisterschaften; 22.35 Sechtes internationales Reit- und Fahrturnier 1935, Kurzhörbericht; 22.45 Tanzmusik; 24. Komponistenporträt.

Montag, 28. Januar: 10.15 Schulfunk; 15.15 Kinderstunde; 15.30 Kurzgeschichten aus dem Leben; 18. Vorfunk; 18.15 Gedankstunde für Wilhelmine Schröder-Devrient; 18.30 Jugendfunk; 19. Unterhaltungskonzert; 19.45 Tagespiegel; 20.15 Heitere Musik am Abend; 22.15 Entfaltung, Vortrag; 22.30 Kammermusik; 23. Zur Unterhaltung.

Dienstag, 29. Januar: 10.15 Schulfunk; 10.50 Praktische Ratschläge für Küche und Haus; 15.15 Für die Frau; 18. Italienisch; 18.15 Aus Wirtschaft und Arbeit; 18.30 Die Eroberung der Meerestiefe, Bericht; 18.50 Erzeugungsschlacht; 19. Die Schule im Dienste des Volkshochs, Kunstbericht; 19.20 Unterhaltungskonzert; 20.15 Stunde der Nation; 21. Symphonie Nr. 7 von Anton Bruckner; 22.20 Winterportale aus Garmisch-Partenkirchen; 22.35 Unterhaltungskonzert; 23.15 Volkstanz.

Mittwoch, 30. Januar: 10.15 Schulfunk; 10.45 Praktische Ratschläge für Küche und Haus; 15.15 Vergessene romantische Musik; 18. Aus Zeit und Leben; 18.50 Unterhaltungskonzert; 19.45 Das Leben spricht; 20.15 Stunde der jungen Nation; 20.45 Dem Goethepreisträger Albert Schweitzer zum 60. Geburtstag; 21.10 Bunte Stunde; 22.20 Winterportale aus Garmisch-Partenkirchen; 22.35 Tanzmusik.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Magisches Mosaik:

die	lie	be	der	ver	stund
dul	del	kei	ist	nicht	all
nen	del	ten	zeit	da	heim
re	gie	ren	wer	o	ben
ist	ei	ne	sitz	nach	dem
schon	re	hust	sieht	al	les

Silbenrätsel: 1. Grabbe, 2. Offenbach, 3. Tehe- antepce, 4. Torgau, 5. Sirius, 6. Emme, 7. Gottlieb, 8. Rodelle, 9. Erdprinz, 10. Derflinger, 11. Eysla, 12. Rettelbach, 13. David, 14. Engadin, 15. Rabau, 16. Ballett, 17. Elsbeth, 18. Sacatepec, 19. Ilma, 20. Coldcream, 21. Harje. — Gott segne den, der Besuch macht, und kurze Besuche.

Umstellungen-Rätsel: Diner, Euter, Rhone, Boa, Rippe, Argus, Tibet, Alwin, Palme, Falsch, Eris, Lech. — Der Bratapfel.

Buchstabenrätsel: Gardine — Sardine — Sardinen.

Schach-Aufgabe:

1. De3—b6, Dg1×b6,
2. Sh8—g6 matt.
- a. 1. ... Re7×f8,
2. Db6—d8 matt.
- b. 1. ... d6—d5,
2. Db6—f6 matt.
- c. 1. ... beliebig,
2. Db6—d8 matt.

Voranzeigen und Geschäftliches

(außer Verantwortung der Schriftleitung)

Hinweis. Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Fa. Kaufhof, Mainz, bei.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

3. Sonntag nach Erscheinung
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Schulmesse. In der Schul- messe Stiftungsfeier für die Verst. d. Frühmehltags. Gemeinschaftliche Kommunion der Frauen. 9.45 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre und Andacht, danach Versammlung des kath. Frauenvereins.
Montag 6.30 Uhr Jahramt für Wilhelm Edert. 7 Uhr Jahramt für Heinrich Bachmann.
Dienstag 6.30 Uhr Stiftungsfeier für die Verst. d. Kir- chenstiftung (Schw.). 7 Uhr Amt für Peter Domi- nikus Hedmann und dessen Eltern.
Mittwoch 6.30 Uhr Amt für die Verstorbenen der Familie Jakob Schmitt und Peter Anton Wittkeind. 7 Uhr Amt für Eheleute Jakob und Christina Land.
Donnerstag 7 Uhr hl. Messe für Jos. Heinz. Geis (Kth.). 7 Uhr Amt für Eheleute Franz Stüdtgen.
Freitag 6.30 Uhr hl. Messe für verst. Schwester (Schw.) danach Auslegung des Allerheiligsten bis 2 Uhr. — 7 Uhr st. Jahramt für Maria Nübling.
Samstag Fest Mariä-Lichtmess. 6.30 Uhr hl. Messe im Schwesterhaus. 7 Uhr Amt für Johann Flörshei- mer und Ehefrau Katharina. Vor dem Amt ist die Kerzenweihe. 2 Uhr mittags Muttergottesandacht, dann Blasiuslegen.
Nächsten Sonntag ist Kommuniontag der Jungfrauen u. Mädchengruppen.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 27. Januar 1935. (3. nach Epiphanias).
Nachmittags 1.30 Uhr Gottesdienst.
Nachmittags 2.30 Uhr Kinder Gottesdienst.

Wochenplan

des Preussischen Staatstheaters Wiesbaden

Großes Haus

So. 27. Jan. 14.30 Uhr Prinzessin Herzlieb, 20 Uhr Das Land des Lächels. — Mo. 28. Jan. 19.30 Uhr Maria Stuart. — Di. 29. Jan. 19.30 Uhr Boccaccio. — Mi. 30. Jan. 19.30 Uhr Der Ranzler von Tirol. — Do. 31. Jan. 20 Uhr Die verkaufte Braut. — Fr. 1. Febr. Ge- schlossen. — Sa. 2. Febr. 20 Uhr Es. — So. 3. Febr. 19 Uhr Ariemhilds Rache.

Kleines Haus:

So. 27. Jan. 20 Uhr Das Wegkreuz. — Mo. 28. Jan. 20 Uhr Das Schwarzwaldmädchen. — Di. 29. Jan. Ge- schlossen. — Mi. 30. Jan. 20 Uhr Les petits riens. — Do. 31. Jan. 20 Uhr Der Iphigienarten. — Fr. 1. Febr. 20 Uhr Frühlingst. — Sa. 2. Febr. 20 Uhr Der Iphigien- tarren. — So. 3. Febr. 20 Uhr Das Schwarzwaldmädchen.

Stadttheater Mainz

So. 27. Jan. 11 Uhr Die Puppenfee, 15 Uhr Schne- weissen und Rosenrot, 20 Uhr Der Bettelstudent. — Mo. 28. Jan. 19.30 Uhr Boris Godunow. — Di. 29. Jan. 20 Uhr Der Fall Wunderlich. — Mi. 30. Jan. 20 Uhr Fidelio. — Do. 31. Jan. 20 Uhr Arach um Jolanthe. — Fr. 1. Febr. 20 Uhr Die Jäuberflöte. — Sa. 2. Febr. 20 Uhr Der Bettler aus Dingsda. — So. 3. Febr. 20 Uhr Der Bettler aus Dingsda.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dreisbach
Stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich Dreis- bach jr.; Druck und Verlag: Heinrich Dreisbach, sämtlich in Flörsheim am Main D.-A. XII. 34: 901. Zur ist Zeit Preisliste Nr. 12 gültig

Zither- u. Mandolinenkлуб „Alpenröslein“

Flörsheim am Main (Mitglied des D.M.G.B.)

Junge Leute die Mandoline und Gitarre auf billige Art erlernen wollen, mögen sich freitags abends von 7.30 bis 9 Uhr im Gasthaus „Stern“ oder bei den Mitgliedern melden.

Die Vereinsführung.

Statt Karten!

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten, Gratulationen, Blumen und Geschenke, Allen recht herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Männer-Gesangsverein Liederkränz.

Albert Mitter und Frau Ann geb. Mohr

Flörsheim am Main, den 25. Januar 1935

G.-V. „Sängerbund“ e. V. 1847 Flörsheim am Main

Einladung

Hierdurch laden wir alle unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen u. alle Freunde eines schönen

Theaterabends

zu unserem am Sonntag, den 27. Januar im

Sängerheim

abends 8.30 Uhr zur Aufführung gelangend. Singspiel

Die schöne Müllerin

ein.

Eintrittspreise:

Nummerierter Platz im Vorverkauf	R.M. —.60
„ an der Kasse	R.M. —.70
nicht nummer. „ im Vorverkauf	R.M. —.40
„ „ an der Kasse	R.M. —.50

Der Vorstand

Gloria-Palast

Samstag 8.30 Uhr — Sonntag 4 und 8.30 Uhr

Der neue Ufa-Tonfilm

„Der junge Baron Neuhaus“

ein Lustspiel mit Käthe von Nagy, Viktor de Kowa, Hans Moser usw. — Im Belpogramm: „Die Wette“, Lustspiel mit Ida Wüst und Hugo Fischer-Köpfe, Kulturfilm u. Fox-Ton-Wochen-schau. Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung.

Brennholz-Versteigerung

Donnerstag, den 31. Januar 1935, vormittags 10 Uhr, werden im Mainz-Bischöfshelmer Wald versteigert: 117 Rm Eichen-Scheit gespalten, 2 Rm Eichen-Scheit rund, 7 Rm Kiefern-Scheit rund, 88 Rm Eichen-Rnüttel und 107 Rm Kiefern-Rnüttel.

Zusammenkunft: Bohnenfee- und Alpenhügelschneise.

Das Holz wird nicht vorgezeigt und wolle vorher eingesehen werden. Blau unterzeichnete Nummern kommen nicht zum Ausgebot. Auskunft über das Holz erteilt Herr Förster Heldmann zu Rausheim.

Das Holz liegt in den Abteilungen 19, 22, 23, 32, 33, 34 und 35.

Mainz, den 23. Januar 1935.

Bürgermeisterei

ETAGE HAT INVENTUR-VERKAUF

Beginn: Montag, den 28. Januar 1935, vorm. 8 1/2 Uhr.

Da eine ungewöhnlich milde Witterung auch ein außergewöhnlich großes Lager an Winterware zurückgelassen hat, können Sie sich jetzt zu sehr herabgesetzten Preisen einen tadellosen Winter-Mantel leisten! Es lohnt sich wirklich ihn jetzt noch anzuschaffen. — Sie haben auch im nächsten Winter noch vollen Nutzen und große Freude daran! Kommen Sie und kaufen Sie jetzt, wenn Sie sparen wollen!

5 Posten WINTER-MÄNTEL	5 Posten HERREN-ANZÜGE
sind in folgende Preislagen eingeteilt	sind in folgende Preislagen eingeteilt
I: 18.- II: 28.-	I: 24.- I: 38.-
III: 38.- IV: 48.- V: 58.-	III: 48.- IV: 58.- V: 68.-

Sehen Sie sich diese Angebote an — dann erst können Sie Ihren Gewinn beurteilen

1 Posten Pilot-Hosen strapazierfähig	jetzt 375
1 Posten Anzug-Hosen mit Umschlag	jetzt 475
1 Posten Knickerbocker wollgemischt	jetzt 395
1 Posten Wind-Ulster die kurze Sportform	jetzt 1650
1 Posten Cord-Sportanzüge mit 2 Hosen und Weste	jetzt 2400
1 Posten Sport-Anzüge 2teilig, mit Knickerbocker	jetzt 1800

LÖWENSTEIN

MAINZ, Bahnhofstraße 13, I. Stock, 1 Minute vom Hauptbahnhof

Seife vor Verlust bewahren!

Halt jedes Reinigungs- und Desinfektionsmittel ist hart. Hartes Seife ist zum Waschen ungeeignet, es reißt Seife. Verühren Sie jedesmal vor Benutzung der Waschlauge einige Santocell Seife-Bleich-Soda im Wasser und lassen Sie Seife 1 Stunde wirken. Dadurch wird das härteste Seife weich und wuschbereit.

Nur in diesem Seife werden Bleichmittel und Seife voll ausgenutzt, nur in diesem Seife bildet man verlässlich aus Seife.

Henko Seife, Bleich- und Bleich-Soda

Hig

Flörsheimer Ruderverein 08 e. V.

veranstaltet am 27. Januar, abends 8 Uhr im Gasthaus „Mainblick“ einen

„Familien-Abend“

wozu die Mitglieder des Vereins und deren Angehörigen, sowie auch Freunde u. Gönner recht herzlich eingeladen sind. Das Programm dieser Veranstaltung wird bestritten u. a. von der Musikkapelle Kohl und dem Sänger u. Humoristen Herrn Döpfner aus Mainz. Eintritt frei. Getränke nach Belieben

Der Vereinsführer

Evangelischer Verein

Sonntag nachmittag 4 Uhr Generalsversammlung im Sängersheim.

Dienstmädchen

tagsüber gesucht in Häheres im Verla

Inventur-Verkauf

Inventur-Verkauf

Es wird aufgeräumt, alles was darunter fällt ist stark im Preis herabgesetzt. Das ist dem Inventur-Verkauf vorbehalten.

zu 85 Pfg.	zu 1.85	zu 2.85	zu 4.85
Wollene Schals Gamachenhosen Pullover Westen	Warme Morgenröcke Warme Hauskleider Abendjäckchen Kinder-Mäntel	Kostümröcke Kommunionkleider angestaubt Frauenkleider, kariert Wollene Kinder-Kleider Mitternachtsbluse m. g. Ärm.	Waschamikleider Kinder-Mäntel aus Fellplisch Tanzkleider Woll. Pullover-Jäckchen

4 Serien Damen- und Mädchen-Pullover und Westen	4 Serien Damen-Westen
85 Pfg. 1.85 2.85 4.85	schwere relativwollene Qualitäten 3.85 4.75 6.75 9.75

Unsere Bestände in hochwertiger Damenkleidung, vornehme pelzbesetzte Mäntel, hochelegante Nachmittags- und Abend-Kleider und Kostüme, Modellgenre, im Preise besonders herabgesetzt.

4 Serien Winter-Damen-Mäntel	4 Serien Elegante Wintermäntel	4 Serien Damen-Kleider	4 Serien Hocheleg. Nachmittags- u. Abendkleider
teils mit Pelzbesätzen, unsere bewährten Qualitäten 9.75 14.75 18.75 24.75	in Stoffqualitäten, teils mit Edelpelzbesätzen, in guter Verarbeitung 29.50 39.- 48.- 55.-	aus wollenen und kunstledernen Stoffen 6.75 9.75 12.75 16.75	und elegante Sportkleider 19.75 24.50 29.50 34.50

ALSBERG

GESCHW.

MAINZ LUDWIGSTR. 3-5

Beginn Montag, den 28. Januar 1935

Chem. Reinig

Färben, Kunststoffe von Herren- und Damen-Kleidung

Montags anlieferung Samstags abholung

Annahmestelle:

G. Sauer, Hauptstr.

Manufakturwaren-Abt.

M. Fleisch, Bahnhof

Urahne, Großmutter, Mutter

In der Stube beisammen sind.

Es spielt das Kind — die Großmutter

Weil der Fußboden kein

Doch Mutter spricht, warum

Wie in Urahnes — Jugend

Man hat nun etwas fertig

Das den Boden mit Glanz

So will ich denn eilen in

Und bringen von dem Glanz

Sie hat's gesprochen, sie hat's

Und wendet nun, Dromit-Glanz

Sie sehens all und lind erfreut

Die Stube glänzt und wirkt

Urahne, Großmutter, Mutter

Von „Dromit-Glanz“ begeißt

Auch Ihr folgt den Verfü

Ihr seid erstaunt u. werdet

ift der Fußboden, das Treppen

frisch lackiert, gelblich

Muß man danach mit „Dromit

001“ darüber w

Der Erfolg ist geradezu groß

Die Flasche kostet — man

1.25 RM. D

Drogerie und Farbenh

Schm i

Oellarbenfabrikation mit

Betrieb

Die feel

er Art

ft.

Wenn

t, zu be

ht in je

nn wir

nicht

gejun

atoh

Leb

Ausg

Anläßl

atist

tsbed

gege

Die Gu

len G

ttel

im Ver

Schein

rien au

eden.

vom 3

allen

kommen

Die Gu

henpap

ud berg

Abre

Die Ab

ht folge

Die Vel

thlung

adteit

ndchrit

Gutsche

von de

er Schei

le des

n Leben

nicht i

Die Er

bensmit

folgt ge

zug von

art 0.95

uar 193

nichtgru

institute

Unser Ziel

Von Dr. Walter Groß.

Seit der Rassenpolitischen Umwälzung des NSDAP. Eine Gefahr, die Völker bedroht, ist die Blutmischung fremder Rassen. Wir sehen das eine wieder: dieselbe unbekannte Macht hat uns nicht als Menschen schlecht, sondern als Menschen einer besonderen Art geachtet; sie hat die Menschheit in große Gruppen geteilt und diese Gruppen, die wir Rassen nennen, hat diese große Kraft ihr besonderes Gesicht gegeben im Körperlichen wie im Geistigen, in der äußeren Art, wie in den letzten seelischen Tugenden. Wir erkennen das große Gesetz der rassenhaften Einheit des Menschen, dem wir alle unterstehen. Das ist Stücklein von dem großen Grundgesetz des Lebens der Rassen überhaupt. Jeder hat seine Art, und jeder hat seinen Sinn, den Sinn eben, diese seine Art rein zu halten, herauszuheben, was an Kraft und Wert in ihm steckt. Ist nicht recht, sondern es ist Sünde im tiefsten gegen die Idee des Schöpfers selbst, wenn ich diese Arten vermische. Ist eine Sünde zum anderen, wenn ich die Art des einen Menschen unter die Führung fremder Art stelle und wenn ich mich befehlen lasse von einer Art Mensch, die mir im Leben rassenhaft und damit auch seelischen Wesen fremd ist. Geht nicht an, daß ich den Anspruch erhebe, Menschen zu befehlen, zu erziehen, zu bilden und zu formen nach dem Gesetze meiner Art, während diese ein ganz anderes Artgesetz in sich tragen. Wenn der Nationalsozialismus heute, wir müssen wieder Rasse und Rasse voneinander scheiden, dann ist das nicht eine Lehre des Angriffs, sondern Friedens; denn es bekommt jeder das Recht, sich selbst zu leben; und es ist zugleich eine Lehre tieferer Demut vor göttlichen Gesetzen der Welt. Jetzt endlich bewußt uns wieder vor dem, was der sichtbare Wille des Schöpfers selbst in seinem Geschöpf darstellt, und machen wir uns mit der Ansicht, man müsse in einem großen internationalen Menschenbrot erst den Menschen schaffen und dann ausbeuteln, der dem lieben Gott bei der Schöpfung beigelungen wäre. Wir predigen nicht Haß und Feindschaft gegen Menschen anderer Art, wir predigen nur das unerbittliche Gesetz: Du deutscher Mensch, mußt deine Art rein leben.

Damit geben wir diesem Volke über alles Körperliche alles Blutmäßige hinaus seinen großen Sinn und sein großes Ziel in unserer Zeit. Wenn dieses deutsche Volk der Aufgabe dem Schöpfer gegenüber gerecht werden will, in kann dieses Volk keinen anderen Weg gehen, als den der rassenhaften Art und dann dort herausheben, was der Art entspricht an Leistung, an Wert und an Schaffenskraft.

Wenn wir von Rasse sprechen, meinen wir die Ganzheit, zu der Leib und Körper nötig ist, die aber auch hinein in jene große Sphäre geistigen und seelischen Lebens. Wir bewußt eine Rassenpolitik betreiben, dann züchten nicht Menschen wie Vieh, sondern dann sehen wir zu, gesunde Menschen wachsen, aus deren gesundem Blut starke Geister ihrer Art sprich und die nun zum ersten

Male in dieser Welt das gestalten können, was das deutsche Volk auf einem unendlich langen, bitteren Wege durch Jahrhunderte seiner Geschichte gesucht und ersehnt und erstrebt hat: das Reich der Deutschen, von dem wir glauben, daß es nicht nur ein Staat, sondern ein Reich der Seele ist.

Eine neue Kälteperiode bricht über Deutschland ein. Helft mit im Kampf gegen Hunger und Kälte! Opfert am Tag des Eintopfgerichts!

Zweimal Deutschland — Schweiz

Das 19. Fußball-Länderspiel zwischen beiden Nationen. 60 000 Menschen werden am kommenden Sonntag in Stuttgart-Cannstatt die Adolf Hitler-Kampfbahn bis auf den letzten Platz besetzt halten, um das 19. Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und der Schweiz miterleben. Schon seit geraumer Zeit ist die Stuttgarter Großkampfbahn restlos ausverkauft.

Wie kommt es eigentlich, daß dieses Länderspiel in der schwäbischen Metropole eine solche Zugkraft ausübt? Im Reich war man verblüfft, als von Stuttgart her das Schlachtfeld für den Kartenspieler kam, und mancherorts schlug diese Verblüffung in höchstes Erstaunen um, als weiter gemeldet wurde, daß Zehntausende von Kartenwünschen nicht mehr erfüllt werden konnten. Nun, wir im Südbereich des Reiches wissen, woher das kommt. Einmal kennen wir hier die Schweizer aus einem umfangreichen und jahrzehntelangen sportlichen Verkehr zu genau, um uns ausrechnen zu können, daß ihre Fußball-Länderspielmannschaft gerade gegen Deutschland mit bestem Können und stärkstem kämpferischem Einsatz ins Treffen gehen wird. Zum anderen aber sind wir hier seither mit Länderspielen größeren Ausmaßes keineswegs verwöhnt gewesen.

Die Geschichte der Länderspiele

Zwischen Deutschland und der Schweiz ist schon sehr alt. 1908 standen sich in Basel die Vertretungen der beiden Länder erstmals gegenüber und inzwischen ist die Zahl der Länderspiele auf 18 angewachsen. Die Bilanz der 18 Deutschland-Schweiz-Spiele ist recht günstig für die Deutschen. Zwölf Siege stehen vier Niederlagen gegenüber bei zwei unentschiedenen Spielen. Das Torverhältnis ist 56:21 für Deutschland. Unser höchster Sieg gelang mit 7:1 1929 in Mannheim, die schwerste Niederlage erlitten wir mit 1:4 1920 in Zürich.

Ueber den Ausgang

des 19. Länderspieles zwischen beiden Nationen bestimmte Voraussetzungen machen zu wollen, erscheint recht gefährlich. Die Schweizer spielen ja — wie erwähnt — nachgewiesenermaßen immer gegen Deutschland am besten und mit dem größten Ehrgeiz. Und sie haben gegenwärtig wieder eine erstklassige Elf beisammen. Mit Bizzozero, Minaldi, M. Weiler, Guindard, Jaccard, Böttcher, Amado, Boretti, Triarico, Kam Abegalen. Sack kommen sie in

stärkstmöglicher Befehung. Die Mannschaft scheint ein glückliches Gemisch alterfahrener, technisch ausgereifter Taktiker mit jugendlich-stürmischen Nachwuchsteilen zu sein.

Da muß die bekannte Vertretung Deutschlands schon sehr aufpassen, wenn sie nicht eine böse Ueberraschung erleben will. Unsere Elf mit

Buchloh; Stühler, Schwarz; Gramlich, Münzenberg, Appel; Lehner, Siffing, Conen, Rohwedder, Rath verdient aber alles Vertrauen. Die deutsche Elf ist im Durchschnitt etwas jünger als die der Schweizer. Unsere Siegeshoffnungen trägt der Sturm, von dessen Abschneiden gegen die eidgenössische Bomben-Torbedung alles abhängt. Käuferreife und Verteidigung der Deutschen sollten, besonders wenn Gramlich scharf auf den Basler Sack achtet, sehr wohl mit dem schweizerischen Angriff fertig werden können. Sicherer Sieger aber ist die deutsche Mannschaft noch keineswegs.

In Luzern

treffen die B-Mannschaften der beiden Länder aufeinander, wobei es allerdings nicht ganz richtig sein würde, mit der Bezeichnung „B-Mannschaft“ etwa den Begriff von etwas Zweitklassigem verbinden zu wollen. Beide Mannschaften, die in Luzern gegeneinander spielen, sind gute und zuverlässige Einheiten, und besonders in der deutschen Elf wirken Spieler mit, die mit ebensolcher Berechnung in Stuttgart antreten könnten.

— Nicht mutwillig Ameisenhaufen zerstören! Es gehört noch immer zu den alltäglichen Erscheinungen, daß man draußen im Walde die hügelartigen Wohnhaufen der roten Waldameise zerstört vorfindet. Sonntagsausflügler gefallen sich nur zu gern darin, das von den Tieren in oft jahrelanger emsiger Arbeit zusammengetragene Material in wenigen Minuten mit einem Stod auseinanderzureißen und nicht minder oft betätigt sich auch unsere halbwegsige Jugend in solcherlei Heldentaten. Zeugen nun derartige Handlungen von einer großen Gefühlsroheit, so werden durch sie dem Walde selbst auch Schäden zugefügt, die heute, wo wir so bittend auf die Erträge des deutschen Bodens angewiesen sind, doppelt schwer ins Gewicht fallen. Wie bekannt ist, spielt die Waldameise in der Schädlingsbekämpfung eine nicht zu unterschätzende Rolle. Sie ist in den meisten deutschen Ländern geschützt; das mutwillige Zerstören ihrer Nester und das unbefugte Einfammeln der Puppenkolonien, die als „Ameisenier“ ein beliebtes Vogelfutter bilden, ist verboten und unter Strafe gestellt.

— Kraftfahrer! Vergiß nicht beim Verkauf Deines Fahrzeuges der Zulassungsbehörde (Bezirksamt, Polizeipräsidium, Polizeidirektion) Mitteilung zu machen! Du kannst sonst als Halter des Fahrzeuges Schäden bezahlen, die ein anderer antwortet! Wenn Du Deinen Wohnsitz in den Bezirk einer anderen Zulassungsbehörde verlegt, mußt Du dies ebenfalls melden. Du bekommst ein anderes Kennzeichen.

— Alle Fahrzeuge (auch landwirtschaftliche) müssen eine ausreichende Bremse haben, die während der Fahrt leicht bedient werden kann. Ausgenommen sind nur Schubkarren, Handwagen und Schlitten.

Ausführungsbestimmungen

über die Ausgabe und Abrechnung von Lebensmittelgutscheinen und Kohlen Gutscheinen zum Jahrestage der nationalsozialistischen Revolution

Lebensmittelgutscheine

Ausgabe.

Anlässlich des Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution werden an die lebensbedürftigen auch Lebensmittelgutscheine ausgegeben. Die Gutscheine berechtigen zur kostenlosen Entnahme von Lebensmitteln im Werte von RM. 1.—

Schein. Andere Waren als Lebensmittel dürfen auf diese Gutscheine nicht verabschiedet werden. Die Gutscheine werden in der Zeit vom 30. Januar bis 15. Februar 1935 an allen Lebensmittelgeschäften in Zahlung genommen.

Die Gutscheine sind auf weißem Wasserzeichenpapier mit schwarzem und rotem Aufdruck hergestellt.

Abrechnung.

Die Abrechnung der Lebensmittelgutscheine erfolgt folgendermaßen vor sich:

Die Lebensmittelgeschäfte versehen die in Zahlung genommenen Gutscheine auf der Rückseite mit ihrem Firmenstempel oder handschriftlicher Firmenangabe.

Gutscheine, die nach dem 15. Februar 1935 von den Bedürftigen vorgelegt werden, dürfen nicht in Zahlung genommen werden.

Die Erstattung des Gegenwertes an die Lebensmittelgeschäfte oder Großhandlungen erfolgt gegen Abgabe der Gutscheine nach Zug von 5% für das NSV. (also Reichsart 0.95 je Schein) bis spätestens 28. Februar 1935 bei allen Zahlstellen der in der Reichsgruppe 4 zusammengeschlossenen Kreditinstitute (Banken, öffentlichen Spar- und

Girokassen, landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaftsbanken).

Nach dem 28. Februar 1935 dürfen von den Zahlstellen Lebensmittelgutscheine nicht mehr in Zahlung genommen werden.

Für die Einlösung der Lebensmittelgutscheine dürfen die Zahlstellen keine Gebühren erheben.

Falls mehr als 100 Gutscheine zur Einlösung vorgelegt werden, sind diese zu je 100 Stück zu bündeln.



Braunkohlenbrikettgutschein verkleinert, Originalgröße 103x146 mm. Blauer und roter Druck auf weißem Grunde.

Die Zahlstellen entwerfen die eingelösten Lebensmittelgutscheine durch Abschneiden der linken unteren Ecke und reichen die Gutscheine bis spätestens 15. März 1935 ihren Zentralstellen ein. Die Zentralstellen geben durch Einschreibe-Sendung die Gutscheine gesammelt an die Reichsführung des Winterhilfswerkes, Sondermaßnahmen, Berlin SO 36, Ranbachufer 48/51, weiter. Gleichzeitig machen sie der Reichsführung durch besonderes Schreiben von der Ueberlieferung der Gutscheine Mitteilung und fordern die Ueberweisung des Gegenwertes an Eine



Steinkohlengutschein verkleinert, Originalgröße 103x146 mm. Schwarzer u. roter Druck auf weißem Grunde.

Durchschrift dieses Schreibens ist der Paket-sendung beizulegen.

Nach Prüfung der eingelangten Lebensmittelgutscheine erfolgt Begleichung der Rechnung durch die Reichsführung.

Jede mißbräuchliche Anwendung der Gutscheine zieht Zuchthausstrafe nach sich.

2. Kohlen Gutscheine

Die als „Sonderausgabe zum Tag der nationalsozialistischen Revolution“ zur Verteilung gelangenden Kohlen Gutscheine werden gemeinsam mit den gewöhnlichen Kohlen Gutscheinen, Serie D vorausgibt und sind genau so zu behandeln. Ihre Geltungsdauer erstreckt sich wie die der Kohlen Gutscheine der Serie D auf den Monat Februar 1935. Auch bei diesen Scheinen hat der Bedürftige an den Kohlenhändler, bei Landabfuhr an die Zeche oder das Werk, eine Anerkennungsbüchse in Höhe von 15 Pfennigen je Schein zu zahlen. Zum Unterschied von den regelmäßig zugeteilten Kohlen Gutscheinen des NSV. sind die Scheine der Sonderausgabe auf weißem Wasserzeichenpapier gedruckt und mit einem roten Streifen-Hinweis auf den besonderen Anlaß versehen (siehe Abbildung).

Die Abrechnung dieser Sonderzuweisung ist gemeinsam mit der Abrechnung der Kohlen Gutscheine der Serie D vorzunehmen; eine unterschiedliche Behandlung ist nicht erforderlich.

Genau wie bei den Lebensmittelgutscheinen so zieht auch bei den Kohlen Gutscheinen jede mißbräuchliche Anwendung Zuchthausstrafe nach sich.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1934/35

gez. Hilgenfeldt
Reichsbeauftragter des NSV.



Aus den Erinnerungen
eines Zirkusmannes
von A. H. KOBER

Der Zirkus-Frauen-Zirkusmann!



So rücht sich Slims

(7. Fortsetzung und Schluß.)

Nach einigem Besinnen erklärte sich der Direktor einverstanden. Freilich konnte er dem Baron Ferdi nur eine kleine Gage bewilligen, denn Herrenreiterei und Zirkusreiterei sind zwei grundverschiedene Dinge. Für Wien aber gab es noch eine Sensation: in den letzten Vorstellungen trat als Schutzeiter ein „Herr mit der Maske“ auf; nämlich Stahja's Gatte.

Der Zirkus zog weiter und nahm ein glückliches junges Paar mit. Jeder freute sich über die beiden. Stahja war schöner denn je, und Ferdi, schlank und rasiert, blond, ein echter, schneidiger Kaiser-Mann, nahm sich vorzüglich neben ihr aus. — In der Manege freilich erschienen sie noch nicht nebeneinander. Ferdi mußte erst reiten lernen. Er tat es mit Begeisterung — und mit Erfolg. Der Zirkusdirektor war ehrlich überrascht, als Ferdi nach einigen Wochen schon meldete, daß er einen Jockeifakt reiten könne, willigte aber doch in ein erstes öffentliches Auftreten ein. Am Abend erlebten dann alle Zirkusleute eine Ueberraschung: Der Debütant ritt so sicher, elegant, sachgerecht, als hätte er seit seines Lebens nichts anderes getan! — Und der donnernde Applaus zeigte dem Reiter an: daß er gefiel, daß er das Publikum zu nehmen verstand.

Auch Stahja staunte. Sie hatte ihren Mann vorher nie auf einem Pferde gesehen und hatte ihm eine solche Reitanstalt nicht zugetraut. Nun jubelte sie: jetzt könnten sie zusammen in der Manege erscheinen, im Doppel-Jockeifakt, im „Pas de deux“ — in der Doppelschule und wie diese schönen Szenen, zu denen sich Reiter und Reiterin harmonisch vereinigen, laßt noch heißen.

Vom Dämon gerast

In mancher Hinsicht prägte das Ehepaar tatsächlich eine ganze Menge solcher Programmnummern heraus. Daneben aber probierte Ferdi seine Einzelreiterei eifrigst weiter. Bald konnte ihm auch in der Schule, der Voltige, der Barforereiterei feiner mehr etwas vormachen.

Auch Stahja nicht! — An jedem neuen Gastspielorte bestätigte sich: Ferdi kriegte den meisten Beifall, bei Stahja klang es schwächer.

Sie tat zuerst, als merke sie es nicht. Aber sie litt darunter. Ihr mochteter Ehrgeiz ließ sie nicht ruhen. Sie probierte Stundenlang neue, schwierige Tricks. Aber auch Ferdi war vom Dämon des Ehrgeizes gepackt, er konnte nicht stillstehen, trainierte unablässig auf stärkere Leistungen. Es war ein erbitterter, heimlicher Wettkampf. — Sie sprachen nie darüber, sagten sich nie ein böses Wort, waren ein glückliches Ehepaar wie am ersten Tage. Aber wenn einer von ihnen in die Manege ritt, stand der andere stumm hinter der Gardine und spähte: welche neuen Tricks kamen.

Ferdi hielt die Spitze. Jeder sah es; das Publikum, die Kollegen, der Direktor. Wäre Stahja nicht immer noch eine ausgezeichnete Reiterin gewesen, dann hätte der Direktor sie beiseite genommen und gesagt: „Beschalt willst du dich abqualen. Kind! Hör' auf! Dein Mann arbeitet ja für dich.“ — Aber er sagte es nicht. Er hätte es gar nicht gewagt, denn in Stahja war jetzt eine solche Härte und Starchheit aus ihren Augen



Gleich darauf, wenige Minuten später, im Zirkushof, erschoss sich Ferdi.

glugte ein solcher Fanatismus, daß man vermied, sie anzusprechen.

Es war im dritten Jahre des gemeinsamen Engagements von Stahja und Ferdi, in Brüssel, und gerade in einer Gala-Vorstellung: da brachte Stahja in ihrer Voltige einen Trick, den niemand für möglich gehalten hätte. Sie drehte von der Spitze aus einen Vorwärtssalto über den Pferdehals. Das heißt: sie wollte es — denn sie kam dabei falsch aus, schlug mit dem Genick gegen die harte Pistenkante —!

Sie war schon tot, als man sie in den Reitgang trug. Der Arzt bestätigte es.

Gleich darauf, wenige Minuten später, im Zirkushof, erschoss sich Ferdi!

Slims will türmen

In Bergen war noch nie ein so großer Wanderzirkus gewesen wie unser Carl Hagenbeck, und so erklärte sich der gewaltige Zulauf, den wir von Anfang an zu unseren Vorstellungen hatten. Es gab für alle Zirkusleute enorm viel zu tun; aber die Arbeit wurde gern und fröhlich geleistet, denn bei den Fahrenden ist es seit je selbstverständlich, daß der Direktor und seine Leute an einem Strange ziehen, sich auf Geheiß und Berdorb miteinander verbunden fühlen. Wenn das Geschäft gut geht, dann klingen und singt es in der ganzen Zelstadt von Lachen, Scherzen, Pfeifen. Selbst Mister Slims — tags Requisiteur, nachts Wächter — pfiff vergnügt vor sich hin; und eines Tages geschah ein Wunder: Slims nahm von seiner Budentüre eigenhändig das große Plakat ab, auf dem „Schönen Frauen — Zutritt verboten!“ stand!

„Na nu!“ rief ich ihm zu, „ist die Warnung jetzt nicht mehr nötig?“ — Der alte Komödiant lachte spißbösig und zuckte die Achseln.

Bald darauf traf ich Direktor Sawade. Wir besprachen dies und jenes; und nebenbei sagte er: „Slims hat übrigens gekündigt.“

„Slims will weg?“

„Sogar bald. Lassen Sie, bitte, seine Papiere fertigmachen.“

„Die habe ich nie gesehen!“

Sawade dachte einen Augenblick nach. „Richtig, die habe ich ja damals angenommen“, meinte er dann. „Also, ich gebe sie Ihnen gleich. — Und noch eins: Slims hat gebeten, daß keiner etwas von seinem Ausscheiden erfährt. Wir wollen ihm diese Bitte erfüllen.“

Als ich die Papiere des Mister Slims durchsah, fand ich mich nicht gleich zurecht, obwohl ich von Artistenpässen her allerhand gewöhnt war. Da marschieren also zunächst mal ein paar Duzend Namen auf, die der Biege wandte sich in seinem langen Künstlerleben zugelegt hatte. Und mein Erstaunen wuchs, als ich darunter bekannte Namen fand, also erfuhr, daß dieser „Mister Slims“ mit manchem berühmten Artisten identisch war. Sein endgültiger, bürgerlicher Name — wenn man davon bei einem Fahrenden überhaupt sprechen kann — war augenscheinlich Peder Pedersson. Geboren war er vor 58 Jahren und zuletzt anständig in Oslo, einer südschwedischen Stadt. — „Weshalb ist er denn dann mit uns nach Bergen gezogen?“ fragte ich zwischendurch.

„Das will ich Ihnen sagen“, erklärte Sawade, „er hat hier in Bergen irgend etwas zu erledigen, und als praktischer Mann hat er zu diesem Zwecke bei uns Engagement genommen, das heißt erstens das Reisegeld gespart und zweitens noch einen Bahnen-Geld dazugeworben!“

Wir lachten beide herzlich über diesen Trick des alten Fahrenden. Dabei fiel mir wieder ein, daß Slims ja hier in Bergen das Athletenliebchen wiedertreffen wollte! Ich ging also sofort in seine Bude. „Aus! Aus! Jetzt wird nichts mehr erzählt, Doktor!“ rief er mir schon von weitem zu. „Wenn Sie jetzt noch etwas wissen wollen, müssen Sie selber Ihre Augen aufmachen!“

„Aber wo denn?“ erwiderte ich, „wo ist denn das Athletenliebchen? Ich kenne es doch nicht! Haben Sie es denn schon gefunden?“ Slims nickte: „Natürlich.“

„Wenn weiß nicht, daß Sie hier sind?“

„Ist auch gar nicht nötig!“, lachte Slims, zu seiner Bude zurückgehend. „Reihenbei, Doktor, wo laufen Sie Ihre Zigarren?“ rief er mir noch zu. Ich zuckte die Achseln: „Mal hier — mal da.“ — „Also laufen Sie mal Tyskebryggen, Ede Holmsgatan, in dem kleinen Laden, Sie werden es nicht bereuen, Doktor!“ und weg war er.

Ich kaufte dort am Nachmittag wirklich meine Zigarren. Eine dicke Frau, augenscheinlich die Besitzerin, bediente mich. Sie war mordschön, aufgeschwemmt wie ein Pfannkuchen, watschelte wie eine Ente. Mit mehreren Zigarrentisten verließ ich das Geschäft.

Das Geheimnis der Zigarren

Als ich zum Zirkusplatz zurückkam, fand Slims vor seiner Bude. Als er mich erblickte, klatschte er in die Hände. „Auch vom Athletenliebchen besiegt!“ lachte er. — Ich sah ihn verständnislos an. — „Na, Sie haben doch Zigarren gekauft — übergenug — bei Krenn, dem ehemaligen Athletenliebchen!“ rief er.

Lieber Himmel! Diese dicke Frau also war das Athletenliebchen! — „Ich begreife, daß Sie keinen großen ersten auf ein Wiedersehen legen, Mister Slims!“ meinte ich sofort.

„Sie wahrscheinlich noch weniger!“ jagte er, den Zähnen beide haben miteinander noch verschiedene Hühner gerupft. — Sie erinnern sich doch meiner Erzählung von dem Ringkampfmager, dem Krenn das schäufte kaputt machte —

„war ich!“ nickte Slims —

„und dem Akrobaten in London —“

„war ich!“

„und dem Normannen, den sie geheiratet hat —“

„war ich gottlob nicht!“ schrie Slims.

„Und nun kommt wohl die Abrechnung?“ meinte

„Die Rache!“ jagte Slims, im tiefen Tone eines abge-

ten Bösewichts. — Es war drei oder vier Tage

dieser Unterhaltung, als mich

Mister Slims an einem

Spätnachmittag feile am



„Meine Rache — Fräulein Krenn nämlich — die Tochter —“, erläuterte der alte Zigeuner, und dabei lachte er über das ganze Gesicht.

Krenn zupfte und mir zuckelte: „Wollen Sie mal ein hübsches sehen, Doktor?“ Natürlich bejahte ich. Er ließ mich in seine Bude. Da lag in einer Ecke, auf einem Kofferberg — ein junges Mädchen! — Ein entzückendes, blondes, frisches, lachendes Mädchen! Ich mußte zuerst recht, was ich sagen, wie ich mich verhalten sollte. Slims stellte sofort vor: „Meine Rache.“

„Was?“ fragte ich, da ich glaubte, nicht richtig standen zu haben.

Flucht mit der Tochter

„Meine Rache — Fräulein Krenn nämlich — die Tochter —“, erläuterte der alte Zigeuner; und dabei lachte er über das ganze Gesicht.

Es stellte sich nun heraus: Dies junge Mädchen tatsächlich Krenns Tochter. Sie lebte bei ihrer Mutter in einer kleinen, schäblichen Wohnung. Die Alte hielt das neunzehnjährige Tochterlein sozusagen unter Verhluß.

„Und Ihre Rache ist nun: daß Sie diese junge, ein hübsches von der Tyrannei der Mutter befreien! — vornehme Rache, Mister Slims!“ lobte ich. „Aber haben Sie es bloß fertiggebracht, das so streng behütete Mädchen —?“

„Mein lieber Doktor“, lächelte Slims, „ein echter geuner holt sich, was er will — den Schemel aus der und wenn des Teufels Großmutter persönlich darauf Bierundzwanzig Stunden später durchläßt eine Athletenliebchen: Slims war weg — und mit ihm die junge, hübsche Tochter der dicken Zigarrenhändlerin von der Ede Tyskebryggen und Holmsgatan durchge-“

Später habe ich „Mister Slims“ unter einem Namen — seinem 26. Jahrgangsweisel — wiedergefunden. Er hatte aus seiner „Rache“ eine ausgezeichnete, großpegschäftlerin gemacht, wor ihr Manager; und sie dienten zusammen all' das Geld, das einst Krenn Athletenliebchen, anderer ehrlichen Artisten abgenommen hatte.

— Ende —

Das Mädchen von Arizona.

Roman aus dem Cowboyleben von W. C. Platts.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

38. Fortsetzung.

„Aber er besitzt noch immer seinen Anteil an der Dreiflarn-Farm, und das ist für uns die Hauptsache.“

„Auch das wird anders kommen. Bangs braucht jetzt Geld und greift bei jedem Angebot zu. Alles, was du zu tun brauchst, ist, eine Hypothek auf die Farm zu verlangen. Dann liegen Percival und Nan auf der Straße.“

„Es scheint mir“, erwiderte Logan trocken, „daß in großen ersten Linie mein Geld auf der Straße liegen würde, einte ich sofern die beiden die Hypothekenzinsen regelmäßig bezahlen.“

„Deshalb brauchst du dir keine grauen Haare wachsen zu lassen. Bangs ist für die Bauarbeiten auf der Farm mit einer großen Summe im Rückstand und das nächste Unglück, das über ihn hereinbricht, muß ihn zugrunde richten. Und das Unglück wird hereinbrechen, darauf kannst du schwören.“

22. Kapitel.

Ruhe vor dem Sturm.

Aus welchen dunklen Quellen Dan auch seine Erfindungen geschöpft haben möchte, sie waren im wesentlichen zutreffend und Percival wurde sich nur allzu klar bewußt, daß die Lage, in der er sich befand, ernst war, als er angenommen hatte. Auf dem Diwan ausgestreckt und mit Nan als Sekretär, kämpfte er wie ein Verzweifelter. Täglich ritt ein oder der andere Cowboy mit Briefpost zwischen Ned Bend und der Farm hin und her, und Bub u. Benson, einzeln und zusammen, weilten oftmals auf der Farm in langen, ernstlichen Beratungen.

Nichts ist anspornender als der Erfolg, und nichts

ist niederschmetternder für einen erfolgreichen Mann als eine Umkehr des Glücks. Percival hatte bisher aus dem verendenden Becher des einen getrunken und mußte nun den bitteren Kelch der anderen zur Reiche leeren. Schon an dem ersten Tropfen hatte er seinen Gefallen gefunden. Vor dem Zusammenbruch des Schlachthof-Syndikats konnte er über so viel Kapital verfügen, wie er wollte, aber nun waren die Kapitalisten zugeknöpft, und hatten nichts für ihn als tröstende Worte, während die Leiter der Banken am einmal entdeckten, daß sie ohne die Zustimmung ihrer Zentralen keine Vorschüsse geben könnten.

Wie der schwarze Dan richtig vorhergesagt hatte, war das Geschick von Bub u. Benson besiegelt. Die Firma ging in dem Wirbelstrom, den das sinkende Schlachthof-Syndikat hinterlassen hatte, unter, aber es geschah mit allen Ehren und fliegenden Fahnen. Jeder Gläubiger wurde voll ausgezahlt, obgleich diese Zahlungen den letzten Rest von Percivals Vermögen verschlangen. Nur sein Geschäftsanteil an der Farm war ihm verblieben, und dieser war bereits zum Teil mit den noch offenstehenden Kosten der Neuanlagen belastet. Die Kasse der Dreiflarn-Farm war leer und enthielt nicht einmal mehr das Kapital, um den Betrieb bis zu den nächsten Viehverkäufen aufrecht zu erhalten.

Mit bitteren Worten verwünschte Percival den Grizzly-Bär, der ihn verhindert hatte, nach Denver zu reisen und dadurch den Ereignissen einen anderen Lauf zu geben.

Nan war über mancherlei, das in ihr vorging, selbst im unklaren. Jemandwo neben der endlosen Kette von Bitternis und Heimsuchungen lag, ihr halb unbewußt, ein Faden von Herzensfreude. Vielleicht war es, daß die verheerenden Schicksalsschläge ihr Percival in einem neuen Licht zeigten.

Sie hatte sich vom ersten Augenblick an zu ihm hingezogen gefühlt. Die Enthüllung, daß er John P. Bangs, der Kapitalist aus Denver war, im Verein mit seinen wilden Reiterkumpanen auf dem schwarzen Prinzen; sein Ruhm als Revolverheld, seine allgemein anerkannten Führereigenschaften und schließlich die Befreiung durch ihn von dem furchterlichen Gesand, das Dan ihr zugebracht hatte: all dies hatte ihn in ihren Augen weit über

seine Mitmenschen erhoben, und zu einem Helden gestempelt. Sie freute sich zu erkennen, daß er doch nur ein Mensch war, dem Schicksal unterworfen, genau so wie alle anderen.

Selbst in den dünn bevölkerten Weidegründen des Flachlandes wandern Neugierigen schnell, und die schwierige Lage der Dreiflarn-Farm war bald der allgemeine Gesprächsstoff in den Ranchos, den Bars und den Schlafhäusern der Cowboys geworden.

Das erste offenkundige Ergebnis solcher Gespräche bestand in einem hitzigen Wortgefecht, das sich auf dem Fuß der Eingangstreppe zum Hauptgebäude zwischen Hilde und Joe abspielte und sich darum drehte, wer von beiden den Vortritt zu dem Zimmer haben sollte, in dem Nan und Percival eben ihre schwierige Lage besprachen. Schließlich traten sie beide so gleichzeitig ein, wie ihnen die Enge der Türöffnung gestattete. Dann blieben sie vor den beiden verwunderten Partnern der Farm stehen und stierten einander an.

„Schief los“, rief Hilde zu Joe gewandt hervor und beugte sich hinunter, um sich ein Schuhband zuzuschnüren, das gar nicht offen war.

Der so rücksichtslos im Stich gelassene Joe blieb eine Weile betreten stehen und wischte sich den Mund mit dem Handrücken ab, worauf er das Wort ergriß.

„Nan und Percival“, sagte er, „Hilde und ich sind von der Mannschaft der Farm beauftragt worden — die Mannschaft hat uns beauftragt, euch diese Blumen als ein Zeichen unserer Ergebenheit zu —“

„Zum Fenster mit dir! Dies ist doch kein Begräbnis“, schrie Hilde und erhob sich rasch aus seiner gebückten Haltung, wonach der aus der Fassung gebrachte Redner sich den kalten Schweiß von der Stirn entfernte und einen zweiten Sprung ins Ungewisse wagte.

Fortsetzung folgt.



Im Inventur-Verkauf vom 28. Jan. bis 9. Febr.

HERREN-ANZÜGE

26-32-43-52-62-76-

SPORT-ANZÜGE

18-24-29-34-42-49-

WINTER-MANTEL

29-35-42-52-68-82-

HERREN-HOSEN

3⁹⁵ 4⁹⁵ 6⁵⁰ 8⁷⁵ 11-13⁵⁰

BURSCHE-ULSTER

21-26-32-39-45-52-

KNABEN-MANTEL

4⁹⁵ 7⁰⁰ 9⁰⁰ 11-15-19-

KNABEN-ANZÜGE

6⁰⁰ 9⁰⁰ 11-15-19-22-

BEDEUTEND ERMÄSSIGTE PREISE FÜR:

Burschen-Anzüge, Herren-Wind-Ulster
Knaben-Hosen, Gamaschen-Anzüge, Pullover

Auswahlendungen
können nicht gemacht werden.
Änderungen nur gegen Be-
rechnung der Selbstkosten!

Mädchen: „Der Arzt ist da, Herr Professor!“
Professor (zerstreut): „Kann ihn nicht empfangen.
Sagen Sie ihm, ich bin jetzt krank!“

Ungeachtet der etwas kostspieligen Kleider, die sich seine Frau vorführen läßt, wagt Liberius den schwachen Einwand: „Bedenke doch, Emilie, die einfachsten Kleider sind immer die vornehmsten!“
„Ach, laß doch das“, pariert Emilie, „du weißt genau, daß ich diese Vornehmtheit nicht ausstehen kann!“



Hier
wird auch Zweifeln offen-
kundig, es gibt nur eins:
auf zum

INVENTUR VERKAUF

Waschsamt-Druck
in kleidsamen Mustern
..... Mtr. -.68

Kleider-Tweed
für strapazierfähige Haus-
kleider Mtr. -.95

Sport-Karo
kräftiges Material in guten
Farbstellungen Mtr. 1.10

Mantel-Bouclé
ca. 140 cm. breit, in vielen
Melangen, solide Ware Mtr. 3.25

Mattcrêpe-Druck
ca. 95 cm. breit, hübsche Kleider-
muster auf guter Grundware Mtr. 1.95

Maroc-Druck
Kunstseide in mille carré u. Blumen-
Mustern Mtr. 1.25

Beginn Montag den 28. Januar

SEIDENHAUS
Rank
Mainz
Ludwigstr. 11

Das sind Kaufgelegenheiten für unsere gute Herren- und Knaben-Kleidung die jeder wahrnehmen sollte!

Aber nur 12 Tage stehen Ihnen zur Verfügung, um sich diese Vorteile zu sichern. Deshalb kommen Sie gleich am ersten Tage um die erste Wahl zu haben. Und was immer Sie wählen — es lohnt sich!

Montag früh ½ 9 Uhr beginnt unser

INVENTUR-VERKAUF
SCHEUER & PLAUT MAINZ

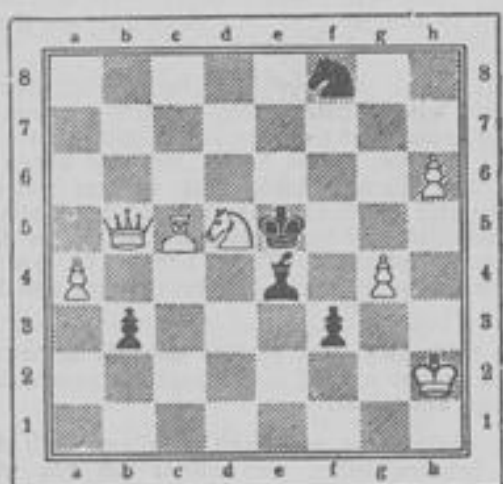


Zum Zeitvertreib



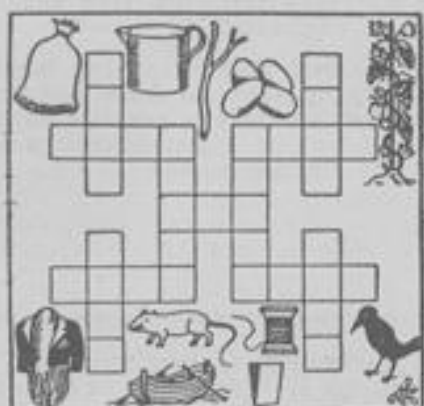
FOLGE 4
1935

Schach-Aufgabe.



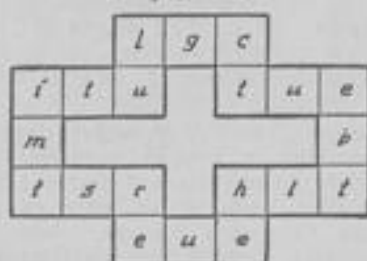
Weiß zieht und setzt mit dem dritten Zuge matt.

Misstrauisches Kreuzworträtsel.



Die in die waagerechten und senkrechten Zeilenreihen einzutragenden Wörter sind aus den bildlichen Darstellungen zu erraten. Die Wörter der waagerechten Reihen sind in dem oberen, die der senkrechten in dem unteren Teil des Bildes zu suchen.

Auszahl-Rätsel.



Die Auszahlung hat mit einem Buchstaben der obersten drei Felder zu beginnen, und zwar nach rechts herum. Es ist stets die gleiche Zahl Felder auszuzählen. Bereits ausgezählte Felder scheiden für die weitere Auszahlung aus. Die Lösung ergibt ein Sprichwort.

„Zum Hochleben“, „Die Familie“ und „Zum Zeitvertreib“ Nr. 4 erscheinen als Beilage, D. A. 4. Nr. 54: 1935. Für die auf dieser Seite erscheinenden Rätsel ist der Verlag der Beilagen nicht verantwortlich. Verantwortlich für die Schickung ist Herr Winkler, für den Druck Herr Götze, Verlag Sonnenblatt, Berliner Weg, Berlin W. 9, Wilmersdorf.



Wer von schönen und gesunden Zähnen spricht denkt an

Chlorodont

„Hast Du ihre Hände gesehen..?“

Eine leise Bemerkung nur, aber — ein vernichtendes Urteil: „ungepflegt“. Und aus Nachlässigkeit ungepflegt! Denn auch Hände, die in Haushalt und Beruf noch so sehr strapaziert werden, können ihr zartes, gepflegtes Aussehen bewahren, wenn sie nur richtig behandelt werden. Ein wenig Kaloderma-Gelee, abends vor dem Schlafen aufgetragen, verhindert jedes Rot- und Rauhwerden. Es erhält Ihre



sieren und kneten Sie tüchtig Minute lang. Sie werden bemerkt, daß bereits in dieser kurzen Zeit die Haut das Gelee vollständig aufgesaugt hat und merklich zart und elastischer geworden ist. Sie Kaloderma-Gelee über Nacht auftragen und beobachten Sie den Effekt.

KALODERMA

DAS SPEZIALMITTEL ZUR PFLEGE DER HÄNDE

In Tuben zu RM - 30, - 50 und - 100

F. WOLFF & SOHN - KARLSRUHE

Unser Inventur-Verkauf

beginnt Montag,
den 28. Januar,
8.30 Uhr.



ZEIMANN

Frankfurt a. M. Zeil 67/69, eine Treppe
Direkt am Eingang Haltestelle Konstabler Wache

Natur-Wein

1/2 Ltr. von 65 ¢ an
1 Ltr. von 80 ¢ an

Noth, Hochheim
Weißerstraße 1

Achtung! — Neu!
Nähmaschinen
versenkbar, m. Holzgestell, von
RM. 99.50 an, voll Garantie
J. Grosch Ffm. Höchst Pfälzerstr. 4.

Darlehen

zu Anschaffungen, Entschuldung, Gläubiger-Befriedigung, a. unkündbarer Tilgungsbasis sichern Sie sich durch Zweckparavertrag! Unverbindliche u. ausführliche Beratung durch Beratungsstelle **Leopold Ott, Frankfurt (M)** Schwalbacherstraße 58

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt
Flörshelm am Main, Karthäuserstraße

Unser Inventur-Verkauf

bietet erstaunliche Spar-
gelegenheiten beim Ein-
kauf unserer bekannt guten
**Herren-, Knaben-
u. Sport-Kleidung**
Beachten Sie
unsere Schaufenster!



F. Wolff

MAINZ, Ecke Schusterstraße 23
Das älteste u. leistungsfähige Spezialgeschäft am Platze.